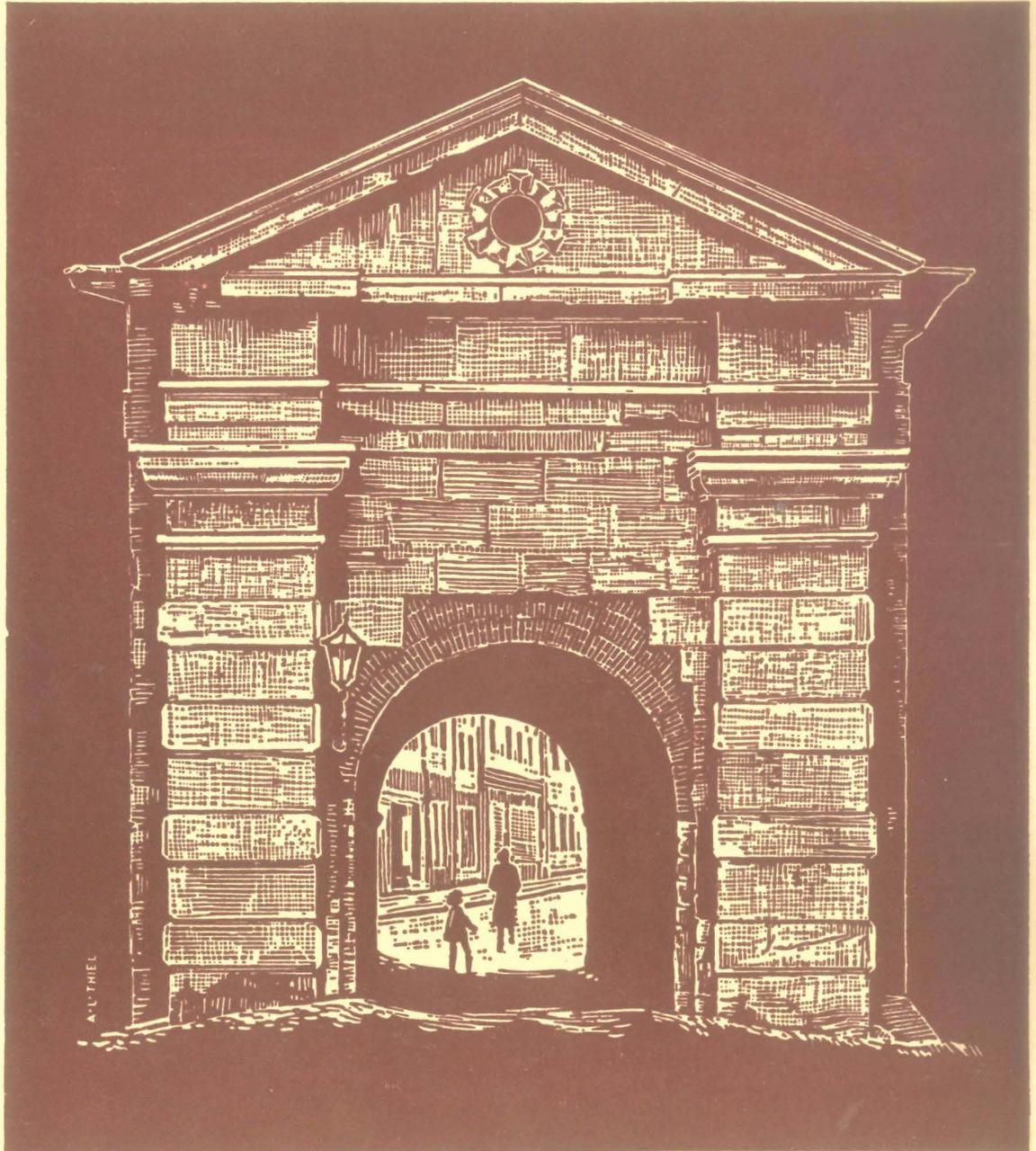


F 6711 E

DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

33. JAHRGANG

HEFT 8

AUGUST 1967

Landesbibliothek
Düsseldorf

10.9



P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Heerdter Hof 16-18 - Telefon 501234



MAOAM
köstlich
DAS MARKENBONBON
EDMUND MÜNSTER · DÜSSELDORF

FRITZ THEISSEN & SÖHNE

Fabrik für

STAHLFENSTER

aus Spezialprofilen

LEICHTMETALLFENSTER

VORGEHÄNGTE FASSADEN

TRENNWÄNDE

DÜSSELDORF

Posener Straße 156 · Telefon 78 3 35/38

Dieterich auf der Kö

„BENRATHER HOF“

Königsallee Ecke Steinstraße
Telefon 2 16 18

Inh. Bert Rudolph

Spezialaus-
schrank der



Brauerei Düsseldorf

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!



Sepp Hildebrand
OHG.

Werkstatt für Malerei und Anstrich

Düsseldorf · Birkenstraße 84 · Telefon 68 64 68/9



BRILLEN-KAISER

DÜSSELDORF

Kö 20

TELEFON 10739

Entwurf des vorseitigen Titelblattes: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. - Düsseldorf
Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor

Jahresbezugspreis DM 36,- oder monatlich DM 3,-, zuzüglich Postzustellgebühr monatlich DM -,30

DREI BÜCHER ^{D E S} MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 329257

Klaus Mehnert: Der deutsche Standort. Ln. DM 19,80

Felix von Eckhardt: Ein unordentliches Leben. Ln. DM 25,—

Hubert von Meyerinck: Meine berühmten Freundinnen. Ln. DM 15,—

Düsseldorfer Heimatspiegel Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

In der Zeit vom 16. Juni 1967 bis 15. Juli 1967 hatten wir den Heimgang folgender Heimatfreunde zu beklagen:

Hans Mandelartz, 66 Jahre alt, verstorben am 14. Juli 1967

Wir werden dem Entschlafenen ein ehrendes Andenken bewahren!

Geburtstage im Monat August 1967

2. August	Bauingenieur Karl Rips in Hochdahl-Millrath	55 Jahre
3. August	Ingenieur Heinr. Fenster	80 Jahre
4. August	Handelsvertreter Heinz Frankenheim	55 Jahre
4. August	Fischhändler Karl Maassen	75 Jahre
6. August	Fabrikant Dr. Karl Friedr. Klees	50 Jahre



Royermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Die leistungsfähige
KOHLENHANDLUNG
BP HEIZÖL
Vertretung

*Mit der Zeit gehen ...
aber mit dem*

AssuAm

Diktiergerät

Unverbindliche Vorführung und Beratung

Franz Thonemann K. G.

Düsseldorf, Kaiserstraße 41/42 · Tel. Sa. 44 56 54

Ihr Spezialbüro in allen Sparten der

„Agrippina“-Vers.-AG.

- Lebensversicherung, Unfallversicherung und Krankenversicherung
- Sachversicherung
- Kraftverkehrsversicherung
- Transportversicherung und Reisegepäckversicherung
- Kraftfahrzeug-Finanzierungs-Vermittlung

Bezirksdirektion Jacobs u. Co. Verwaltung: 4 Düsseldorf, Tel. 66 25 15/66 43 66, Beethovenstr. 6
Nebenstelle Mettmann – Telefon: 32 46 26 – Anschrift: 4021 Hassel-Metzkausen, Florastr. 9

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Immer ein Genieß!

6. August	Schreinermeister Franz Paschmann	76 Jahre
7. August	Steuerbevollmächtigter Friedr. Lipke	65 Jahre
10. August	Prokurist Bernhard Esmyer	65 Jahre
11. August	Verleger Michael Triltsch	65 Jahre
11. August	Elektromeister Max Herkendell jun.	60 Jahre
12. August	Städt. Chemierat Dr. August Beckel	81 Jahre
15. August	Metzgermeister Artur Drössler	70 Jahre
15. August	Juwelier und Uhrmachermeister Bernhard Isfort	60 Jahre
17. August	Verkehrsdirektor i.R. Julius Weise	88 Jahre
17. August	Zahnarzt Willi Huland	78 Jahre
18. August	Prokurist Heinz Kessler, 2105 Hittfeld, Bahnhofstr. 129	55 Jahre
18. August	Rentner Wilh. Feller	76 Jahre
18. August	Schneidermeister Paul Loeven	76 Jahre
19. August	Fotokaufmann Julius Söhn	65 Jahre

WIR EMPFEHLEN UNS FÜR ALLE BANKGESCHÄFTE

BANKHAUS GUNTER HORBACH

AKTIENGESELLSCHAFT

4 D Ü S S E L D O R F

Tiergartenstraße 34

TELEFON 66 61 86 / 87

FERNSCHREIBER 858/6692

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

20. August	Bankangestellter Heinz Vorsatz	55 Jahre
21. August	Verkehrsdirektor Hans Bernh. Füssmann	55 Jahre
22. August	Kaufmann Joseph Bach	65 Jahre
23. August	Konditormeister Willy Bestgen	55 Jahre
26. August	Oberstudienrat i.R. Artur Poch	
	4031 Homberg b., Ratingen	85 Jahre
26. August	Fahrschulbesitzer Ignatz Rosenbaum	70 Jahre
28. August	Malermmeister Bernhard Maassen	55 Jahre
29. August	Kaufmann Rolf Freiberger	60 Jahre
29. August	Stukkateurmeister Wilhelm Opitz	65 Jahre
31. August	Operettentenor Sepp Kreuzer	60 Jahre

Geburtstage im Monat September 1967

1. September	Elektromeister Balthasar Fenster	86 Jahre
1. September	Dipl. Kaufmann Dr. Karl-Heinz Hoeths, 4005 Büberich bei Düsseldorf	50 Jahre
1. September	Kaufmann Gerhard Richter	60 Jahre
3. September	Reisebürodirektor Hermann Krempel	55 Jahre
5. September	Fabrikdirektor Theo M. Kreuter, 6000 Frankfurt a. M.	90 Jahre
5. September	vereid. Buchprüfer Artur Ludwig	79 Jahre
9. September	Kaufmann Hans Girmes	70 Jahre



Spare bei uns!

Wirtschaftsbank

(Volksbank) eGmbH, Düsseldorf, Breite Straße 7-11

Depositenkassen: Corneliusstraße 75, Münsterstraße 88
Grafenberger Allee 149, Klosterstraße 73-75

Seit über 60 Jahren

Konditorei-Café-Betriebe

Otto Pittner

Stammhaus: Kasernenstraße 10-14

Königsallee 44

Brehmstraße 1 - am Zoo

Kaiserswerther Straße 411

Grafenberger Allee 400

Pavillon am Staufenplatz

Sammel-Nr. 8 04 21

Fernschreiber 8 582 260

Besuchen Sie bitte das elegante Conditorei-
Café im Stammhaus, Kasernenstraße 10-14

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Hofgartenufer 4, Tel. 44 64 11

Waldhotel Rolandsburg

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32

Restaurant Schultheiss

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Restaurant Pumpernickel

Flingerstraße 37/39, Telefon 32 76 91

Brauerei-Ausschank Schlösser

Altstadt 5, Telefon: 32 59 83

Die Chronik der „Jonges“

Berichte über die Versammlungen

27. April

In würdiger Form gedachte eingangs der Baas des verstorbenen großen Staatsmannes Konrad Adenauer, zu dessen Totenfeiern die führenden Männer der Welt nach Bonn und Köln gekommen waren. In knappen Zügen ließ Hermann Raths das tätige Leben jenes bedeutenden Politikers in allen wesentlichen Etappen zum

Geläut der Heimatglocke vorüberziehen.

Danach wies der Baas auf die Beisetzungsfeierlichkeiten des im Sommer verbliebenen Stadtdechanten Schmitz hin. In St. Lambertus, teilte er mit, würde dieser allseits beliebte Geistliche seine letzte Ruhe finden. Seit langen Jahren wird aus Anlaß dieser Feier nun zum ersten Mal wieder unsere Fahngruppe vertreten sein.



Hans Erberich KG

4 DUSSELDORF-NORD, BANKSTRASSE 71
Telefon: Büro 49 37 65 • Privat 57 48 85

Mietmöbel

in modernen und eleganten Formen und Farben für Familienfeste, Kommunion, Konfirmation, Feiern und Jubiläen, Messe- und Ausstellungsstände in Düsseldorf und anderen Messeplätzen



HEINERSDORFF AM OPERNHAUS

Das Fachunternehmen für Flügel, Klaviere und Cembali
Heinrich Heine-Allee 24
Telefon 1 08 88

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!
Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit, Jubiläum, Geschäftseröffnung. Werbegeschenke in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber, Teakholz. Sieger- und Ehrenpreise für alle Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Porzellan- und Besteckverleih



Rudi Brauns Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37



Sie zahlen
TAG
und NACHT
den gleichen
Preis

TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

ANKHAUS POENSGEN, MARX & CO.

Ihre Privatbank



Gegründet 1881

Düsseldorf

Benrather Straße 12

Telefon 203 01

Es folgte die Pressevorschau von Ernst Meuser. Vornean stand die Problematik der Kunsthalle. Die NRZ berichtete weiter von der geplanten Abriegelung des Grabplatzes. Hier möge man, schrieb diese Zeitung, alle Eventualitäten überprüfen, bevor jener Riegel zur Wirklichkeit würde. Ferner zitierte Meuser die Düsseldorfer Nachrichten. Hier sprach Alex Waldmann von einem Skandal beim Bau des Schauspielhauses. Einen ähnlich gelagerten Eklat, hieß es weiter, habe es einst auch bei der Schaffung der Ilvericher Kläranlage gegeben. Schuld an derartigen Mißständen sei der Mangel an versierten Ratsherren, die leider nicht den dahingehörenden Mut von Königsthronen besäßen.

Doch dann ging es endlich mit der spritzigen Aprilsendung der Jöngkes los. Prätig wie stets war Franz Altenkirch in seiner Einleitung, in seiner famosen Rund-

funkschau „Wie wir hören“. Da war jede Meldung ein Knüller. Voller Ironie die Schneider-Wibbel-Komödie von Jakob Schmitz-Salue, der dezent bluttriefende Verzähl des Hammer Neubürgers Stopp, der sich gegenüber einer rauflustigen Schar von Kappesbrüdern siegreich behauptete.

Nach der atonalen musikalischen Szene von Spöemann & Co. hörte die Gemeinschaft eine wunderbare unzensurierte Presseschau, die sich gewaschen hatte. Hier übertraf sich Hans Kayser von Meldung zu Meldung. Das war schon ein geistiges Brillantfeuerwerk, das alle Jonges hinriß. Großartig nicht minder die Verse von Heinz Rothaus und Peter Heckhausen, von Reservekamerad Happe auf dem Quetschbüdel begleitet. Mit Pauken und Trompeten klang die buntfarbene Sendung, frei nach Grabbe, erfüllt von Scherz, Satire und

ANTON POTTHOFF KG

Werkstätten für Holzbearbeitung

**Holz- und Hallenbau
Zimmerei und Schreinerei**
Hersteller von „Polo“-Schalungstafeln

DÜSSELDORF

Köln Landstraße 16-22 · Ruf 784048

Mach mal Pause



dann erfrischt weiter

HEINZ *Stockheim*

Stätten der Gastlichkeit

Zweibrücker Hof
Königsallee 92
Telefon 32 06 56

Zum Burggrafen
Hüttenstraße 4
Telefon 32 87 45

**Stockheims
Naschkörbchen**
Stadtküche - Feinkost
Delikatessen
Wilhelm-Marx-Haus
Telefon 32 21 01

Café Stockheim
Grabenstraße 17
Telefon 32 31 27

Alter Hafen
Hafenstraße 9
Telefon 32 29 46

**Bahnhof-
Wirtschaftsbetriebe**
Hauptbahnhof
Telefon 35 09 96

**Messe- und
Kongreßrestaurant**
Ausstellungsgelände
Telefon 44 45 45

**Bahnhofsgaststätte
Derendorf**
Münsterstraße 199
Telefon 62 22 91

Rotisserie Stockheim
Friedrichstr. 25/27
Telefon 1 69 13

Ein Begriff für Düsseldorf

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



21
ABTEILUNGEN
für jede Garderobe
IN EINEM HAUS



hettlage
düsseldorf

Immermannstr. 12 · Das Haus für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

tieferer Bedeutung aus. Sie war die schönste und gekonnteste Sendung, die die braven Jöngkes jemals geboten hatten, betonte mit Recht der Baas. Sie besaß Geist und Witz in höchster Form.

2. Mai

Eine Stunde von besonderer Prägung. Denn an diesem Abend lauschten wir dem Schauspieler Jens Eggert, der meisterhaft aus Heines Werken las. In aller dahin gehörenden Farbigkeit stand das alte, liebe Düsseldorf bildhaft vor uns auf, als Eggert u. a. aus dem lesenswertesten aller Bücher „Le Grand“ einige uns begeisternde Kapitel darbot. Ja! Die Stadt Düsseldorf war ehemals wirklich sehr schön. Wir Älteren kannten noch ihre so residenzlich anmutende Schönheit in jenen längst verschwundenen Zeiten vor dem Ersten Weltkrieg, als zahllose barocke Giebel zwischen dem Pängke und der Zitadelle zum blaßblauen Himmel aufwärts ragten, als noch die Mühlenstraße samt ihrer Statthaltereier unangestastet dalag, als der Hofgarten in seiner geruhsamen Stille als eine märchenfeine Einheit galt und als seine ihn umgebenden Patrizierhäuser nach ungeschriebenem Recht nicht über die Baumwipfel hinausragen durften. Wir alle waren mit dem ganzen Herzen dabei, wie einst der kleine Harry Heine, der alle diese Begebenheiten anklingen ließ und dabei so zwischendurch von seinen Latein- und Griechischstunden in der Nachbarschaft der Bolkerstraße plauderte.

Jene mit allem tiefen Behagen aufgenommene Le-

sung, die Bernd Wiesemann mit Werken von Robert Schumann am Flügel untermalte, galt als eine der wertvollsten Veranstaltungen innerhalb unserer Gemeinschaft.

9. Mai

Ganz in unsere Zeit hineingestellt war hingegen der Vortrag unseres vormaligen Oberstadtdirektors Dr. Dr. h. C. Walther Hensel, der allerlei Wissenswertes über seine Kreuz- und Querfahrten durch die USA erzählte. In bunten Dias zogen der Broadway aus der Turmperspektive, die weiträumigen Naturparks samt dem wildromantischen Gran-Canyon-Gebiet, St. Francisco und sein ausbruchssicheres, auf einer Insel liegendes, verkäufliches Gefängnis und unendlich vieles andere an uns vorüber.

Hensels besondere Liebe jedoch galt den teilweise wunderschönen großen und kleinen Rathäusern zwischen dem Atlantik und dem Stillen Ozean. Sie bannte er vielfältig auf seinen Film. Natürlich erwähnte er bei dieser Betrachtung auch die einschlägigen Düsseldorfer Projekte, die während des letzten Halbjahrhunderts auf den Zeichenbrettern entstanden. In jenen Kreis eingeschlossen war auch das turmhohe Mosersche Rathaus. Aber Hensel selbst war für die Errichtung eines solchen Verwaltungstraktes niemals zu haben. Denn stets, wenn derartige Rathausdiskussionen hierzulande anhuben, habe man, so sagte er, immer wieder am Vorabend unruhiger Zeiten gestanden.

Ihre Frisur – eine Création

Haarfärbung mit metallischem Glanz

Dauerwellen wie Natur

Perücken, Haarteile, Zöpfe (Naturhaar)

Herren-Haar-Ersatz

Jegenhanz

Königsallee 98 – Fernsprecher 15454

Blaue Eilboten

K.-G.

Möbeltransport – Auto-Eildienst

D Ü S S E L D O R F

Wetterstr. 24

Telefon 77 44 40

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

16. Mai

Einen ausgezeichneten Lichtbildervortrag „Israelische Impressionen“ startete unser Archivar Medizinalrat Dr. Gert Worrings. In aller dahingehörenden Tiefgründigkeit sprach er über seine Studienfahrt in diese älteste und zugleich auch jüngste Nation und über die staunenswerten Leistungen dieses Volkes, dessen männliche und weibliche Soldaten Tag um Tag die ewig bedrohten Grenzen ihres Landes sichern.

In instruktiven Farbdias sah man das zweigeteilte Jerusalem, jene hochgebaute Stadt, und die aus der Religionsgeschichte hinlänglich bekannten Stätten. Ganz anders mutet den Besucher Tel Aviv, die Großstadt am Rande des östlichen Mittelmeeres an, die Anno 1909 begründet wurde. Dort setzten Juden aus 102 Ländern damals zum ersten Mal ihren Fuß auf das gelobte Land ihrer Väter, um in der Folge dieses Staatsgebilde zur festgeschlossenen Einheit zu gestalten.

Noch mutet dort manches etwas verwegen an. Baracken stehen neben Hochhäusern, moderne Wohnviertel ziehen sich längs der breiten Straßen hin. Die Kunsthalle fehlt ebensowenig wie der vielbesuchte Konzertsaal mit seinen 3 000 Sitzplätzen inmitten mancher Lücken, die noch ihre Formung erhalten sollen.

Da war ferner das Tote Meer. Man entdeckt hier die gewaltigen Anstrengungen, die die Bevölkerung macht, um mit Hilfe von Wasserleitungen das weite Land fruchtbar zu machen. Ganz anders gab sich im Norden das liebliche Galiläa samt Genezareth und Kaparnaum.

Hier ist alles unweit der syrischen Grenze rein und unverfälscht wie zur Zeit Jesu erhalten geblieben. Auf dieser Erde vom Sinai bis zu dieser nördlichen Begrenzung kämpften im Ersten Weltkrieg deutsche Truppen gegen die von den Engländern aufgewiegelten Araber. Doch das alles gehört der Vergangenheit an. Heute wird inmitten des langgestreckten israelischen Staates, allwo das Wort „Frieden“ oben an steht, eine vorbildliche Pionierarbeit geleistet.

Dem Referat voraus ging die Geburtstagsfeier für den am Vortage achtzig Jahre alte gewordenen Hermann Pickert, der in beneidenswerter Frische inmitten seiner so stattlich gewordenen Blutwooschgalerie saß. Baas Hermann Raths, der seine herzlichsten Glückwünsche mit einem soliden Geschenk darbrachte, erinnerte bei dieser Gelegenheit an die Gründungsepoche jener munteren Gesellschaft, die sich vor dem letzten Krieg auf der Galerie im alten Schloßer zusammenfand, um da an jedem Dienstagabend köstliche Blutwoosch mit Olk zu vertilgen und beides mit allerlei edlem Altbier zu begießen. Damals schon scharte der Jubilar diesen vergnüglichen Haufen als „Galeriedirektor“, wie ihn der Erstpräsident Willy Weidenhaupt betitelte, um sich, und diese Gemeinschaft, die er in der Folge Jahrzehnte getreulich leitete, wurde zu einem sehr soliden Bestandteil des ständig weiter wachsenden großen Heimatvereins. Dem Jubelgreis zur Ehr und Freud stimmten Hunderte von Jonges stehend das Heimatlied „Nirgends op de schöne Welt“ begeistert an.

Seite XII ►

50 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL  Breitenbach

UHRMACHERMEISTER
UHREN · SCHMUCK
FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175

Gerhard Lavallo

Verglasungen
Glasveredlung und Spiegel

DÜSSELDORF
Behrenstr. 6 · Telefon 783987

Probst

- Glas Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 8 07 17
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken



BAU- UND STUCKGESCHÄFT

Umlauf & Sohn GmbH.

DUSSELDORF, AM STEINEBRUCK 46
Ruf 79 32 66

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



HEIMATVEREIN DÜSSELDORFER JONGES DER PRÄSIDENT

Liebe Freunde!

Im April begingen wir gemeinsam unser 35jähriges Vereinsjubiläum, das in der ganzen Stadt beachtet wurde. Es war ein voller Erfolg. Das Jubiläum hat unser Ansehen erhöht, wir waren und sind in aller Munde.

Dieses günstige Echo in der ganzen Stadt wollen wir zum Anlaß nehmen, in den nächsten Monaten eine gezielte Mitglieder-Werbe-Aktion unter dem Motto

„Jedes Mitglied wirbt ein neues Mitglied“

durchzuführen, damit wir in Zukunft unsere Ziele und Aufgaben noch besser erfüllen können. Wir sind stolz darauf, uns den größten Heimatverein im Bundesgebiet nennen zu dürfen. Das aber verpflichtet uns auch, nicht auf unseren Lorbeeren auszuruhen.

Wir wären Ihnen deshalb zu Dank verbunden, wenn Sie im Kreis Ihrer Freunde, Bekannten und Kollegen Umschau halten würden, wen Sie als neues Mitglied für den Heimat-Verein gewinnen können.*

Sollten Sie im einen oder anderen Falle es für ratsam halten, daß der Verein direkt an die von Ihnen zu benennenden Herren herantritt, dann bitten wir ebenfalls um Angabe der Namen.

Ich würde mich freuen, wenn auch Sie sich recht intensiv an dieser Aktion beteiligen würden. Mit Ihrer Teilnahme würden Sie mir und dem Verein einen sehr großen Gefallen tun. Darf ich mit Ihnen rechnen?

Schon im voraus danke ich Ihnen herzlich. Bei Bedarf gibt Ihnen unser Geschäftsführer, Herr Krischer, Tel. 1 59 03**, gern Auskunft.

In heimatlicher Verbundenheit

HEIMATVEREIN DÜSSELDORFER JONGES

Der Präsident

Hermann H. Rath

* Es kann aufgenommen werden, wer sich für die Ziele unseres Vereins interessiert und mindestens 15 Jahre in Düsseldorf ansässig ist.

** Montag bis Donnerstag 16-18 Uhr, Freitag 10-12 Uhr.



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«
Begründer: DR. PAUL KAUSAUSEN · Schriftleitung: DR. HANS STÜCKER

XXXIII. JAHRGANG

AUGUST 1967

HEFT 8

Ministerpräsident Kühn bei den Düsseldorfer Jonges



„Radschläger – Symbol des Politikers“, erklärte der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Heinz Kühn, als er, herzlich begrüßt von Baas Hermann Raths, die Ehrengabe der Düsseldorfer Jonges, eine Nachbildung vom Radschlägerbrunnen, entgegennahm

(Foto Schlüpner)

Carl Vossen

Die zweite Frau Jan Wellems

Anna Maria Ludovica Medici, Kurfürstin in Düsseldorf

Eine Würdigung zu ihrem 300. Geburtstag am 11. 8. 1967

Als sich der Arno bei der Überschwemmungskatastrophe des 4. November 1966 in die Florentiner Altstadt ergoß, überspülte er auch eine schlichte Grabplatte mit der Inschrift „*Medicae gentis germem et decus ultimam*“. Wir meinen die Krypta der Medici-Grabkapelle, in der „der letzte Sproß und die Zier des Hauses Medici“ beigesetzt ist. Wieviele Düsseldorfer schlendern in diesen Augusttagen durch die Museen, Kirchen und Gärten der alten Hauptstadt der Toskana, ohne sich zu vergegenwärtigen, daß man den Glanz dieser Metropole der Kunst weitgehend der Frau zu danken hat, die mehr als 25 Jahre lang an der Seite unseres Kurfürsten Johann Wilhelm in Düsseldorf residierte, bevor sie in ihre Geburtsstadt zurückkehrte.

Die 300jährige Wiederkehr ihres Geburtstages möge uns Anlaß sein, um wenigstens einige Züge dieser auch für unsere Stadt so bedeutsamen Frau nachzuzeichnen.

Anna Maria Ludovica (in Düsseldorf gern auch A. M. Luisa genannt) war der letzte Sproß des berühmten Geschlechtes der Medici, die mehr als drei Jahrhunderte lang das Geschick von Florenz und damit der Toskana bestimmten und sich auch als Förderer von Kunst und Wissenschaft einen unvergänglichen Namen machten. Anna Maria erblickte das Licht der Medici-Sonne am 11. 8. 1667 im Palazzo Pitti als zweites Kind des Großherzogs Cosimo III. und der französischen Prinzessin Louise von Orléans. Der Vater war seiner einzigen Tochter sehr zugetan. Zur Mutter aber konnte sich kein engeres Verhältnis entwickeln, da sich Louise schon nach wenigen Ehejahren endgültig von Cosimo trennte, da

das so unterschiedliche Temperament der Eheleute nicht miteinander in Einklang zu bringen war. Die Erziehung der Kinder oblag also Gouvernanten, sofern nicht der Vater oder die Großmutter ihren Einfluß geltend machten. Das aufgeweckte, auch zu allerlei Streichen aufgelegte Mädchen vermochte selbst den von Natur aus schwerblütigen Cosimo aufzuheitern. Zu ihren Gespielen gehörte neben ihren Geschwistern Ferdinando und Gian Gastone auch der jüngere Bruder ihres Vaters. Es ist der spätere Kardinal Francesco Maria, mit dem Anna Maria auch während ihrer Düsseldorfer Zeit in Verbindung blieb.

Will man sich ein Bild von der Gesamterscheinung der inzwischen herangewachsenen Prinzessin machen, so dürfte folgende Beschreibung des französischen Gesandten am Hofe zu Florenz kennzeichnend sein. Foucher schreibt u. a.: Die Prinzessin gewinnt, je älter sie wird, immer mehr an Liebreiz. Sie ist von großem Wuchs; ihre Haare sind tiefschwarz. Ihre Augen – früher ziemlich ausdruckslos – sprühen voller Leben und Esprit. Sie schreitet sehr graziös, manchmal vielleicht ein wenig hochmütig. Auch tanzt sie sehr gut, reitet wie ein Mann und ist bei der Jagd so treffsicher, daß sie es mit jedem aufnehmen kann. Sie ist kerngesund und von großer Ausdauer. Nichts beunruhigt oder verstimmt sie, und nie haben ihre Diener einen Laut der Klage aus ihrem Munde vernommen. Sie hat Geist, liebt die Literatur und ist sehr musikalisch. Neben dem Lateinischen beherrscht sie auch mehrere moderne Sprachen.

Eine mit solchen Gaben ausgestattete Prinzessin durfte also mit gutem Recht auf eine



Das Kurfürstenpaar nach einem Gemälde von Douven 1690

eheliche Verbindung hoffen, die nicht nur den machtpolitischen Ambitionen des Hauses Medici, sondern auch ihrem persönlichen Glück zu dienen vermochte. Schon zweimal waren Medici-Töchter Königinnen geworden, und auch auf Anna Maria schien eine Krone zu warten. Doch es war wohl gut so, daß sich dieser Traum vom spanischen Königsthron nicht erfüllte, denn Anna Maria blieb dadurch viel Leid und Kummer erspart. Weshalb sollte sie nicht ein angesehenener Fürst vom Rhein glücklich machen, zum Beispiel Johann Wilhelm, der früh verwitwet war und über weitreichende europäische Verbindungen verfügte, war doch eine Schwester Kaiserin in Wien. Sie konnte zwar Anna Maria nicht zur Königin krönen, aber für den ehrgeizigen Vater Cosimo würde gewiß der so lang ersehnte Titel „Königliche Hoheit“ als kurfürstlich-kaiserliche Mitgift auszuhandeln sein.

Noch bevor Johann Wilhelm Anna Maria persönlich kennenlernte, schmückte bereits ihr Bild sein Zimmer. Nach mancherlei Verhandlungen zwischen den Abgesandten der beiden Häuser an Rhein und Arno kam dann schließlich der Ehekontrakt zustande. Die feierliche Trauung fand am 29. 4. 1691 im Dom zu Florenz statt, wobei Erbprinz Ferdinando, der Bruder der Braut, den Bräutigam vertrat. Solche Ferntrauung waren damals keine Seltenheit. Ob die Brautleute auch wirklich Gefallen aneinander fanden, darüber mußte dann das erste „Aug in Auge“ entscheiden. Wir Niederrheiner denken in diesem Zusammenhang an den englischen König Heinrich VIII., der sich auf Grund eines von Holbein recht schmeichelhaft gemalten Porträts der Prinzessin Anna von Kleve in ein neues Heiratsabenteuer einließ, um dann bei der ersten leibhaftigen Begegnung aus allen Wolken zu fallen.

Dem Bund Düsseldorf-Florenz blieb eine solche Enttäuschung glücklicherweise erspart. Denn die erste Begegnung des Brautpaares am 24. 5. 1691 in Innsbruck war nach übereinstimmenden Berichten sehr herzlich, und Anna Maria ließ ihrem Vater freudig mitteilen, sie sei die glücklichste Prinzessin und zufriedenste

Frau auf der Welt. Man hatte sich in einem privaten Gottesdienst das Eheversprechen nun auch persönlich gegeben und den Segen der Kirche empfangen. Denn frommer Sinn war beiden eigen, nicht minder aber auch die Freude an den schönen Künsten, an Tanz und Jagdvergnügen. Daß die Herzen von vornherein zusammenklangen, beweist auch die Tatsache, daß die Jungvermählten schon am ersten Tag ihres Beisammenseins gemeinsam musizierten.

Was Lage, geschichtliche und kulturelle Bedeutung anbelangt, so konnte Düsseldorf damals sicher nicht mit Florenz konkurrieren. Andererseits aber ließ die Aufgeschlossenheit und der künstlerische Sinn des jungen Kurfürsten Anna Maria schon bald erkennen, daß die heitere, aufstrebende Atmosphäre am Düsseldorfer Hof im Gegensatz zu dem bereits erstarrten Ritual im Florenz Cosimos dem jungen Herrscherpaar viel Raum zu freier Initiative öffnete. Anna Marias weiterhin sehr herzliche Beziehungen zu ihrer Vaterstadt konnten dabei Johann Wilhelms repräsentativen Ambitionen nur förderlich sein. In zweifacher Weise kamen die reichen Erfahrungen des Hauses Medici der Düsseldorfer Residenz zustatten. Der Hof zu Florenz verfügte nämlich über eine vielseitige Verbindung zu hervorragenden Künstlern sowie eine vielfach bewährte Praxis in Geldgeschäften jeglicher Art, wobei auch das beträchtliche Vermögen, das Anna Maria in die Ehe einbrachte, nicht unerwähnt bleiben soll. Die weitreichenden Pläne des jungen Paares konnten also von einem soliden finanz- und kulturpolitischen Fundament ausgehen.

Wenn damals die Düsseldorfer Oper und Kunstgalerie europäischen Ruf gewann, so hat die über Anna Maria zu Florenz gewonnene Verbindung sicher entscheidenden Anteil an diesem Ruhm, stand doch am Arno die Wiege der Oper. Anna Maria, die selbst vorzüglich das Cembalo spielte, war mit der Tradition der Florenzer Musikgeschichte bestens vertraut. Sie also vermittelte diese Kultur nach Düsseldorf, wo wesentlich mehr als nur eine zweit-rangige Kopie heranwuchs, sondern die „nächst

Italien wohl bedeutendste italienische Oper der damaligen Zeit auf dem Kontinent“ (Kordt). Für dieses Opernhaus in der Mühlenstraße wie überhaupt zur Pflege der Musik stellte die Kurfürstin die hohe Summe von 80 000 Gulden jährlich bereit! Die treffliche Schallplatte „Barockmusik am Hofe Johann Wilhelms“ läßt uns noch heute Kompositionen miterleben, die zu den Wegbereitern der großen Klassik deutscher Musik zählen. Zu den bedeutendsten Gästen am Düsseldorfer Hofe gehörten auch Corelli und Händel.

Die reiche Bildersammlung, die das kurfürstliche Paar in erstaunlich kurzer Zeit mit beträchtlichem Aufwand zusammenbrachte, enthielt kostbare Schätze, darunter nicht weniger als 46 Rubens, 5 Tizian, 22 van Dyck, 9 Rembrandt usw. Dutzende von Künstlern – vornehmlich Italiener, Holländer und Flamen – zog das kurfürstliche Paar mit festem Gehalt an seinen Hof. Douven, der beliebteste Bildermaler seiner Zeit, wurde auch nach Florenz „ausgeliehen“, um dort seine „Königliche Hoheit“ und andere Mitglieder der Familie Medici zu porträtieren. Sein großes Repräsentationsbildnis des kurfürstlichen Paares schmückt heute noch die Uffizien.

Fast regelmäßig gingen Geschenke von einem Hof zum anderen; bald schickte Cosimo seiner Tochter einen schönen Jagdfalken und ein paar toskanische Pferde, bald sandte Jan Wellem seinem Schwiegervater Wildpferde aus dem Duisburger Walde. Wertvoller war der Austausch von Kunstwerken. So schenkte die Kurfürstin ihrem Vater u. a. Selbstbildnisse von Rembrandt und Rubens für den Künstleraal der Uffizien.

Aus den zahlreichen Briefen, die Anna Maria in die Heimat schrieb, können wir gut entnehmen, welchen Anteil die Kurfürstin an dem Wachsen der Galerie und an den Düsseldorfer Hoffesten, Opern und Konzerten nahm. Tatsächlich erlebte die kleine Residenz während dieser Jahrzehnte ein künstlerisches Aufblühen, wie es vorher nur Florenz unter den besten Medici gekannt hatte. So schreibt der Verfasser der 1718 erschienenen „Großen



Anna Maria Louisa Medici, Jan Wellems zweite Frau, nach einem Gemälde von Cassioni

Schouburgh der niederländischen Maler“, Arnold Houbraken, daß Düsseldorf ein zweites Rom geworden wäre, hätte der Allmächtige dem Kurfürsten Johann Wilhelm ein längeres Leben vergönnt.

Daß Anna Maria in ihren künstlerischen und sportlichen Neigungen in Johann Wilhelm einen gleichgesinnten Partner fand, war wohl eine wesentliche Voraussetzung für ihr Eheglück, ganz abgesehen davon, daß der Kurfürst seiner Gefährtin in echter Liebe zugetan war. Man erzählte zwar, daß sie auf ihren Gemahl sehr eifersüchtig gewesen und ihm manchmal sogar nachgeschlichen sei, um seine Liebeshändel auszuforschen. Doch der Berichterstatter – es ist der Franzose de Blainville, der im Jahre 1705 nach Düsseldorf kam – fügt hinzu, diese Eifersucht sei wohl ihrem südlichen Temperament zuzuschreiben, nicht aber wirklichem Anlaß, da der Kurfürst kei-

neswegs auf Liebesabenteuer ausgehe. Wie dem auch sei, die 25 Jahre am Rhein dürften die glücklichsten im Leben der letzten Medici gewesen sein.

Als in den Jahren 1714–16 die Kräfte des um zehn Jahre älteren Gemahls immer mehr nachließen, stand sie ihm bis zur bitteren Abschiedsstunde mit hingebungsvoller Treue zur Seite. Die Ehegatten hatten sich mittlerweile damit abfinden müssen, daß ihnen der leibliche Erbe versagt blieb. So sehr dieser Verzicht das Herrscherpaar persönlich bekümmern mußte – noch schwerwiegender sollte sich dieser Ausfall für die Entwicklung Düsseldorfs auswirken. Der in die Erbfolge eintretende Bruder Johann Wilhelms, Karl Philipp, verlegte die Residenz nach Mannheim, und damit verfiel auch der künstlerische Glanz Düsseldorfs wieder der Zweitrangigkeit. So sah auch Anna Maria keine Veranlassung mehr, nach dem Hinscheiden ihres Gemahls in Düsseldorf zu bleiben. Gewiß fühlte sie sich mit vielen lieben Menschen, nicht zuletzt auch mit den Kunststätten, die sie und ihr Gemahl geschaffen hatten, eng verbunden. Doch da ihr Kinder und Enkelkinder versagt blieben und auch die Familie ihres Mannes in Düsseldorf nicht mehr vertreten war, kann man ihren auf Bitten des Vaters gefaßten Entschluß, in die Heimat Florenz zurückzukehren, wohl verstehen. Welch hohen Ansehens sich die Kurfürstin in Düsseldorf erfreute, mag aus einem Brief hervorgehen, welchen eine Ordensschwester 1717 an die Landesmutter schrieb: Von Tag zu Tag erfüllt uns Ihr Weggang mit größerem Schmerz und Bedauern, sehen wir uns doch einer so überaus frommen, liebenswürdigen und hilfsbereiten Kurfürstin beraubt!!

Anna Maria fühlte sich – kaum 50 – noch leistungsfähig genug, um auch am Florenzer Hof noch ein Wort mitzureden. Tatsächlich erwies sie sich als Mitregentin ihres Vaters als eine Frau von außerordentlichen Fähigkeiten.

Das eigentliche Erbe trat jedoch der wenig rühmliche Bruder Gian Gastone an. Als auch er kinderlos starb, übernahm ein österreichischer Statthalter das politische Erbe der Medici. Über das Begehren des toskanischen Volkes, Kurfürstin Anna Maria als Herrscherin zu sehen, aber ging der machtpolitische Schacher achtungslos hinweg.

Resigniert zog sich die letzte Medici in die rückwärtigen Gemächer des Palazzo Pitti zurück. Dort lebte sie, umgeben von allem Schönen, was die Kunst zu bieten vermag, ihren kulturellen und karitativen Neigungen. Sie vergrößerte den Bilderschatz der Uffizien beständig. Dabei war sie sehr wohlwärtig, pflegte Kranke und nahm eifrig am kirchlichen Leben der Stadt teil. Gegen Ende ihres Lebens aber traf sie eine Entscheidung, die den besonderen Dank aller Kunstfreunde verdient. Sie vermachte nämlich die wertvollsten Kunstsammlungen der Welt dem toskanischen Staat unter der Bedingung, daß diese Schätze niemals Florenz verlassen dürften und den Besuchern aller Nationen stets zugänglich sein müßten. Mit diesem Abschiedsgeschenk sicherte Anna Maria der Stadt Florenz künftigen Wohlstand, allen Freunden der Kunst aber eine großartige Metropole. So sollte das stolze Geschlecht der Medici in einem Sproß endigen, der den Namen dieses ruhmreichen Hauses mit Würde und Glanz in die Geschichte eintrug. Doch auch Düsseldorf hat gebührenden Anlaß, dieser edlen Frau, die den kulturellen Ruf unserer Stadt mitbegründete, mit aller Hochachtung zu gedenken.

Zusammengestellt von Dr. C. Vossen nach

1. Hermine Kühn-Steinhausen: Die letzte Medicäerin, Düsseldorf 1939.
2. Walter Kordt: Die Düsseldorfer Kurfürstin Anna Maria Ludovica von Toscana-Medici, die Gattin Jan Wellems, in „Die Heimat“ August/Sept. 1950.
3. Zeitgenössische englische Berichte, eingesehen im Britischen Museum, London.

Glückwunsch und Dank

Michael Triltsch 65 Jahre alt

Michael Triltsch, Verleger und Drucker in Düsseldorf, wird am 11. August 65 Jahre alt. Triltsch stammt aus einer alten, angesehenen Drucker- und Verlegerfamilie aus Würzburg und ist vor 46 Jahren an den Rhein gekommen. Seine Firma hat sich in Düsseldorf unter seiner tatkräftigen Leitung hervorragend entwickelt und nimmt unter den Verlagshäusern für Zeitschriften eine Sonderstellung ein. Besonders bekannt in Düsseldorf sind seine Zeitschrift „Düsseldorfer Hefte“ und die zahlreichen Düsseldorf-Bücher.

Längst ist Michael Triltsch ein Düsseldorfer Jong geworden und hat vor zehn Jahren die Tischgemeinschaft „Onger ons“ mitbegründet. Er zählt zu ihren treuesten Mitgliedern, denn „fast jeden Dienstag ist er da“, bekunden seine Kameraden. Er sitzt stets am äußersten Ende der langen Tischreihe, gewohnt und gewillt, alles überschauen zu können und offenen Auges zu verfolgen.

Doch diese Verdienste allein genügen nicht, Michael Triltsch an dieser Stelle Glück zu wünschen. Das Geburtstagskind zeichnet seit Jahren für die Gesamtherstellung und die Anzeigenverwaltung unserer Heimatzeitschrift „Das Tor“ verantwortlich. Wer heute eine Heimatzeitschrift herausgeben will, steht vor einem großen Problem. Wer druckt meine Zeitschrift, wer schafft die wirtschaftlichen Voraussetzungen? Gerade in den letzten Jahren haben mehrere Vereine am Rhein erkennen müssen, daß alle publizistischen Pläne nichts



Michael Triltsch mit seiner Gattin

fruchten, wenn die wirtschaftlichen Grundlagen fehlen.

Der Ausbau der Heimatzeitschrift „Das Tor“ ist darum sicherlich zu einem guten Teil auch ein Verdienst von Michael Triltsch, ein Verdienst im moralischen und im wirtschaftlichen Sinn. Darum danken die Düsseldorfer Jonges ihrem Drucker und wirtschaftlichen Betreuer für die Jahre unermüdlichen Schaffens für die Heimat, für Düsseldorf und für „Das Tor“ und hoffen, daß noch viele Jahre gemeinsamer Arbeit uns allen beschieden sein mögen.

Stö.

Erich Bockemühl

Luise Kapp †

Sie war die Gattin des aus der Wiedenfeldstraße in Mönchengladbach stammenden Dichters Gottfried Kapp, der am 21. November 1938 durch die Gestapo in Frankfurt am Main in den Freitod getrieben wurde. Ihre Heimat war die verhältnismäßig kleine Stadt Lippstadt, die das Andenken an sie und den Gatten damit wahrte, daß sie sich um das hinterlassene Werk in besonders anerkennender Weise bemühte. Als das schwere Schicksal über die tiefgetreue Frau in Kronberg im Taunus in ihrem kleinen Haus hereingebrochen war, vermochte sie sich als Israelitin nach England zu retten und von dort aus nach Lissabon zu gelangen, wo sie seit Jahrzehnten gewohnt hat und am 22. März dieses Jahres nach schwerer Krankheit gestorben ist.

Luise Kapp, geborene Windmüller, vermochte auf Grund ihrer hohen Begabung das Lebenswerk ihres Gatten Jahre hindurch verständnisvoll begünstigend zu begleiten. Ihrer hingebenden Regsamkeit verdankte es die zeitgenössische Literatur, daß in gefährdeter Zeit wenigstens die wesentlichen Erzählungen, Romane, Gedichte, dramatische Gestaltungen, denen sich der eindrucksvolle schöne Briefband angliederte, gerettet wurden und in sieben Büchern in der Laumannschen Verlagsbuchhandlung in Dülmen mit eigener finanzieller Beteiligung erscheinen konnten. Vorbereitend hat sie selbst in ihrem Buch „In deinem Namen“ das Leben des Verstorbenen mit ihr selbst, seinen Werdegang von der frühesten Kindheit in Mönchengladbach bis zu seinem Tode im 42. Lebensjahr, sein charakterliches Wesen und die sich entfaltende Grundidee seines Schaffens in liebenswert objektiver Weise zu schildern verstanden.

Wie in manchen Städten Deutschlands fanden Vortragsabende statt, selbst in Lissabon

eine Lesestunde und vielfach mit besonderer Zustimmung. Den von ihr sehr erwarteten Vortragsabend in Mönchengladbach hat sie nicht mehr erleben können. Gottfried Kapp war so tief in seiner Heimat verwurzelt, daß er in Romanen und Erzählungen und auch in Briefen das niederrheinische Land mit seinen Menschen, das bäuerliche wie städtische Leben seiner Zeit darzustellen vermochte wie kaum ein anderer vorher und in bezug auf Mönchengladbach bis in die Einzelheiten seiner Umgebung.

Im Interesse der Dichtung ihres Mannes war Luise Kapp in ihren letztvergangenen Lebensjahren zu kürzeren Aufenthalten auch im Rheinland. Wem es vergönnt war, Stunden, vornehmlich auch in Düsseldorf mit ihr zu verbringen, dem werden die Erinnerungen daran kaum verblassen. Es war erstaunlich, wie sie das gesamte Werk des geliebten Menschen bis in alle Einzelheiten in sich trug, wie sie im besonderen aber auch in das innerste schöpferische Wesen, die menschtümlich seelische Substanz jeden Buches eingedrungen war. Jene Möglichkeiten waren allem äußeren Ehrgeiz fern, sie war dazu in ihren Voraussetzungen viel zu bescheiden, obwohl ihr im anderen manchmal bis zur Leidenschaft daran lag, daß dem Menschen wie dem Dichter Gerechtigkeit widerfahren werde, zumal sie selbst auch ein unbedingte Gefühl hatte für die Schönheit der Sprache. Ihr nie versiegbares Leid trug sie fast ohne Klage und war in ihrem schlicht fraulichen Wesen eine Persönlichkeit, die ihrer selbst willen wie neben ihrem Mann nicht übersehen werden sollte, so daß es wohl berechtigt ist, ihrer nach schwerer Krankheit und ihrem Tod – wenn auch verspätet – zu gedenken . . . nicht zuletzt wohl auch in der Heimat und Heimatstadt ihres Mannes, die sie auch geliebt hat.

Wolfgang Bayer

Zum Tode von Karl Gockel

„Junge, das ist das Beste, das du tun kannst!“ rief mir Karl Gockel einmal zu, und diese Worte klingen in mir nach, als hätte er sie erst gestern gesprochen; und doch ist das Gespräch, das so begann, vor fast zehn Jahren gewesen.

Ich hatte Karl Gockel – er war bis 1948 mein Lehrer – um seinen Rat gebeten, als ich mich, noch halb unentschlossen, anschickte, Lehrer zu werden. So überzeugend, so jeden Zweifel ausschließend rief er mir diese Worte zu, daß es seitdem für mich kein Aber mehr gab. Zu dieser Zeit hatte Karl Gockel sein Lehrerleben schon fast erfüllt, aber noch war er ein begeisterter Lehrer, und er konnte begeistern!

Im Jahre 1946 sah ich ihn zum erstenmal: schlank, kahl, mit strengem Gesicht und heller Brille. Er tat seinen Dienst in schäbigen Räumen: die Fenster waren mit vielerlei Scheiben versehen, teils mit Pappe vernagelt; alte Pulte

für die Schüler, ein hohes Pult für den Lehrer; an die 70 Kinder in einem Raum, zu dritt auf Zweierbänken; Briketts und Holz vor dem riesigen Eisenofen gestapelt; Hefte gab es kaum, Kreide war knapp. Aber Karl Gockel tat seinen Dienst, unverdrossen, und niemals sprach er ein Wort über diese mißlichen Verhältnisse, die ihm der Krieg beschert hatte. Er ließ uns Schüler nicht nach Besserem schauen und machte es uns damit leicht. Er fand stets die Form des Takttes, die wir nicht als puren Takt empfanden. Aus den mannigfachen äußeren Beschränkungen jener Zeit fand er für seinen Unterricht den Stil, der für uns der beste war. Ein sich selbst stets streng kontrollierender Geist legte auch in einer Zeit der allergrößten Not in uns den Grund für ein neues, gutes Leben.

Wir, seine Schüler, haben in Karl Gockel einen verständigen Menschen, ein väterlichen Freund verloren. Wir haben ihm nicht nur zu danken, wir müssen ihm allezeit dankbar sein.

Herbstlied

(nach Paul Verlaine)

Im schluchzenden
Geigengesang des sterbenden
Herbstes
Schmerzt mein Herz
Eintönigkeit.
Im atemberaubend
Fahlen Licht, wenn
Die Stunde mir schlägt,
Erinnere ich mich

Vergangener Zeit
Und ich weine.
Vom bitteren Wind
Bin ich getrieben.
Fort trägt es mich
Zu anderen Ufern
Gleich einem Blatt
Das gestorben.

Übertragen von Bettina Braun

Josef F. Lodenstein

Schirmherr Lohengrin von der Schwanenburg

In diesem Jahr begab sich der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz mit seiner Jahresarbeitstagung unter die Schirmherrschaft Lohengrins. Die Stadt des sagenhaften Schwanenritters hatte anlässlich ihres 725. Geburtstages die rheinischen und rheinpfälzischen Denkmalpfleger und deren Helfer eingeladen. Eine zu verschiedenen Zwecken umzuformende Stadthalle (Bausumme nur 4,5 Millionen DM!) war geeignet, die nahezu 400 Teilnehmer und hinzukommende Klever Bürger aufzunehmen. Fahnen und Bilder aus der Geschichte Kleves – der Name wird von Clive, Kleef, dem steilen Berg, auf dem die Schwanenburg thront, hergeleitet – schmückten die Hauptstraße und die Plätze.

Stolz zeigte die 23 000-Einwohner-Stadt auf Rundfahrten ihren Gästen ihre aus den Kriegszerstörungen geretteten Schätze, ihre Wiederaufbau- und Restaurierungsleistungen, wie auch ihre in natursaftiger Umgebung verstreut liegenden reizvollen architektonischen Gebilde. Die mutmaßlich im zehnten Jahrhundert von einem Burggrafen der Nijmegener Pfalz erbaute und vom 12. bis 15. Jahrhundert ausgebaut Schwanenburg mit ihrem von Meister Johan Wirenberg 1440 geschaffenen, weit in die ebene Landschaft weisenden Turm lockt die Reisenden zuerst an. Vom Burgberg aus die Stadt überschauend, nimmt man sich als nächstes Ziel den schlanken schönen Baukörper der Stiftskirche aus dem 14. Jahrhundert vor, verweilt darinnen staunend und andächtig vor dem Marienaltar Henrik Douvermanns und läßt sich von hier aus zur 550jährigen Minoritenkirche leiten, die mit einem bildkräftig geschnitzten Chorgestühl der Erbauungszeit und einer barocken holzgeschnitzten Kanzel aufwartet. Was der brutale Krieg den edlen Bauwerken an Wunden schlug, haben einsichtige

Bauleute und Bürger geheilt, so daß es der Phantasie des heutigen Gastes möglich ist, sich ein altes Stadtbild vorzustellen.

Dem aufmerksamen Niederrheinreisenden zeigen sich im Landschaftsbild noch heute die im Laufe der Jahrhunderte wechselnden Rheinläufe. Er träumt über die weite, Gelassenheit und Frieden ausatmende Rheinaue hin. Vielleicht auch kommt ihm das Bild der Johanna Sebus in den Sinn, des tapferen Mädchens, das am 13. Januar 1809 nach dem Bruch des Dammes von Cleverham, Hilfe leistend in der meerartigen Überflutung ertrank.

Nach einem Vortrag von Dr. Friedrich Gorissen „Vom Unfug einer rheinischen Kunstgeschichte – erläutert an der Analyse des Stundenbuches der Katharina von Kleve“, der die meisten unter uns erstmalig mit jener buchmalerischen Kostbarkeit ersten Ranges bekanntmachte, begann die wie immer aufschluß- und lehrreiche Arbeitstagung. Mit besonderer Freude konnte die zeitweilige Sorge um den wirtschaftlichen Stand des gerade in unserer Zeit des gesichtslosen Bauens und des Heimat-tausches wichtigen Rheinischen Vereins abgebucht werden. Der Rechenschaftsbericht hörte sich – trotz sorgenvoller Monate – günstig an. Ein Zeichen für den unverdrossenen Fleiß und Arbeitseifer der verantwortlich Tätigen. Beängstigende Sparmaßnahmen der Behörden wirkten sich erfreulicherweise dem Rheinischen Verein gegenüber nicht in der befürchteten Weise aus. Und wider alle Erwartung wuchs die Mitgliederzahl beträchtlich, worin wir ein zunehmendes Verständnis für die Kultur unserer Heimat erkennen möchten.

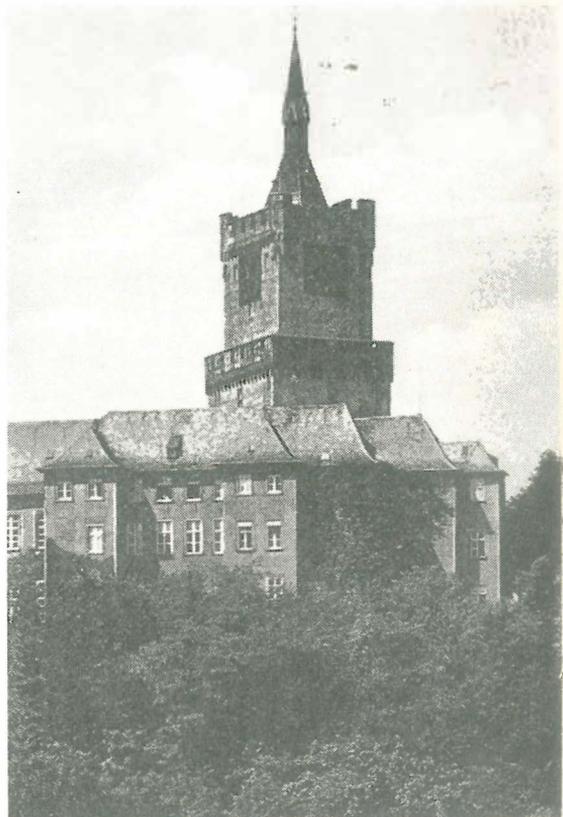
Daß die Hefte der „Rheinischen Kunststätten“ ohne Unterbrechung weiter erschienen, und daß sie eine Gesamtauflage von 122 000 nachweisen können, ist ein unbestreitbares Verdienst. Aber diese auf eine anschau-



Die Schwanenburg in Kleve (oben und unten)

liche Weise über die gebäudlichen und darüber hinaus künstlerischen Besitztümer unserer Heimat Kenntnis vermittelnden, kunst- und kulturgeschichtlich bedeutsamen Blätter sollten – das ist aller Beteiligten Wunsch – noch eine weitere Ausbreitung erfahren. Sie sollten in die Schulen eingeführt werden und den Heimatkundeunterricht im einzelnen beleben und verinnerlichen helfen. Unwissenheit ist die größte Gefahr für die Zeugen der Geschichte und Kulturgeschichte, wie es die Lieblosigkeit für die gewachsenen Landschaften und Siedlungen ist.

Darum eben scheint es uns geboten zu sein, den Menschen von früher Jugend an bereits über den Bestand an baulichen Denkmälern zu unterrichten und ihm für landschaftliche Eigentümlichkeiten und Besonderheiten seiner Heimatlandschaft die Augen zu öffnen, also heimatkundliche Werte nahezubringen. Denkmal- und Heimatpflege ist nicht zuletzt eine pädagogische Aufgabe, auch im weitesten Sinne. Das wußten schon die Gründer des Rheinischen Vereins. Liebe zur Heimat wird mit dem Stolz auf ihre ihr eigenen Reize ge-



weckt, gefördert und auch wohl erhalten und vertieft. An manchem Denkmal der Vergangenheit, an manchem Rückblick in die Geschichte unserer Heimat vermögen wir uns, wenn uns Schwäche bedroht, aufzurichten und Halt zu gewinnen. „Wir stehen auf den Schultern der vergangenen Generationen.“

Im kommenden Jahr wird der Rheinische Verein in Saarbrücken tagen, was eine Ausweitung des Blickfeldes und des Arbeitsgebietes bedeutet. Als umfangreichere Veröffentlichung erwarten wir neben neuen Heften der „Kunststätten“ mit Spannung eine Abhandlung über „Goethes rheinischen Lebenskreis“ von Bach.

Im Laufe der niederrheinischen Denkmalpflegetage fiel es uns überraschend auf – ob es so weise geplant war, wissen wir nicht –, daß ein Bezirk betrachtet wurde, der durch die Wirksamkeit des Baumeisters Gisbert Schaert van Bommel (1380–1452) gekennzeichnet ist, dessen architektonische Handschrift sowohl in Kleve wie im nahen Kranenburg, in Xanten wie in Kalkar, in Nijmegen und Zaltbommel abgelesen werden kann. Vor etwa fünfzehn Jahren ging Dr. Friedrich Gorissen den Werkspuren eben dieses Meisters nach und festigte durch einsichtige Vergleiche seine Vermutungen. Und nun war es uns vergönnt, nachzuprüfen und einmal den ganzen Umfang der Einflüsse des Meister Gisberts zu unserer Freude abzuschreiten. Von der Stiftskirche zu Kleve zog uns die Werkspur Meister Gisberts nach Kranenburg zur Wallfahrtskirche – im benachbarten Zyfflich stellte sich dem auf Entdeckungen Ausgehenden die tausendjährige Martinskirche –, dann zu dem Meisterwerk architektonischer und bauplastischer Restaurierungskunst, zum Sankt-Viktors-Dom, und von der Stadt Ad Sanctos nach Kalkar zur Sankt-Nicolei-Kirche mit Douvermanns Hauptwerk, dem Altar der Sieben Schmerzen Mariens, und bedeutenden Altären der Kalkarer Schnitzerschule. –

In dem gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts erbauten Rathause, dem Wahrzeichen einstigen Bürgerwohlstandes Kalkars, empfing die rhei-

nischen Denkmalpfleger der Landkreis Kleve und bewirtete sie in den zünftig wiederhergestellten, vom Bürgergeist der Jahrhunderte immer noch sprechenden Räume auf deftig niederrheinische Art.

Ehe 1815 die künstliche Grenzlinie zwischen den Niederlanden und den deutschen Niederreingebieten gezogen wurde, verzahnten sich die Territorien von Kleve, Geldern und Jülich mit den heute niederländischen Nachbargebieten, den Flußläufen des Rheins, der Maas und der Niers entlang. Noch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts strebten die Bewohner der fraglichen Landschaften, die lange territorial eine Einheit bildeten – denken wir nur an die Zeit, da Düsseldorf die Residenz eines Landes war, das an Größe „manchem Königreich gleichkam“ –, nach der gewohnten Länderordnung.

Prof. Dr. Jappe Alberts-Utrecht erklärte das Wechselschicksal und den Wechselbezug der Länder am unteren Rhein im Laufe zweier Jahrtausende und die territorialen Veränderungen in einem treffend formulierten Vortrag „Über die historischen Grenzlandbeziehungen am Niederrhein“. Gerade wir Düsseldorfer hatten hier Gelegenheit, unsere Geschichtskennntnis im eigenen Heimatbereich zu vervollständigen oder doch zu überprüfen. Wer dachte dabei nicht schauernd und auch wohl beschämt an den Überfall unserer gewalttätig anmaßenden Machthaber auf das friedliche Nachbarland zurück! –

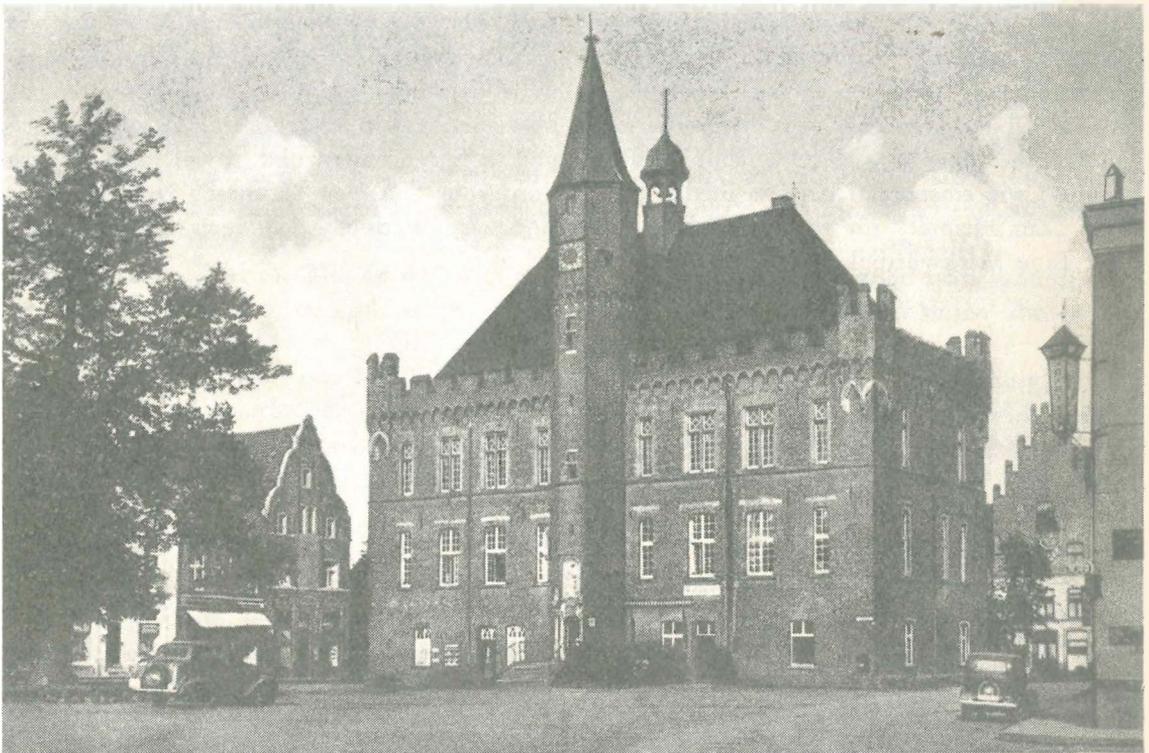
Die übliche, die Tagung abschließende Tagesstudienfahrt führte nach Nijmegen, der schon von den Römern angelegten Stadt, die später bedeutendes Mitglied der Hanse war, wo wir in der dortigen, 1272 von Albertus Magnus geweihten Sankt-Stephans-Kirche weiterhin die Werkspuren Meister Gisberts, der ihr die heutige Fassung gab, verfolgten. Dr. Brinkhoff begegnete uns aus profunder Sachkenntnis mit dem großzügig restaurierten Bauwerk, nachdem er in einer für einen Wissenschaftler selten erfrischenden Weise an den historischen Baudenkmalen des Valkhof die Geschichte Nijmegens in enger Zusammenschau mit der Geschichte unseres eigenen nie-

derrheinischen Landes skizziert hatte. Hier ließ sich Karl der Große seine Pfalz erbauen, davon noch die karolingische Kapelle ein fast unversehrter Zeuge ist. Barbarossa erweiterte das Karlswerk zu einer Burg, die gleich der Kaiserswerther mancherlei fürstliche Zusammenkünfte erlebte. Die Unbill der Zeiten ließ uns davon nur die Ruine der Burgkapelle übrig. Markant stehen das Oktogon der Karl-Kapelle und die erhalten gebliebene Apsis der Barbarossa-Kapelle in den schönen Anlagen des Valkhof. Erinnerungsmale großartiger Vergangenheit, die Aachen und Kaiserswerth in ihre Geschichte freundnachbarlich einbeziehen.

Von früher geistiger Bildung kündigt die aus dem 14. Jahrhundert stammende und 1544 erneuerte Lateinschule, ein Juwel an Fassadenarchitektur. Wohlhabenheit ohne Protz und schöpferischen Bürgerstolz ohne Eitelkeit empfanden die Besucher des Rathauses, in dem der Bürgermeister, der zur Ehre der Gäste die gol-

dene Amtskette trug, diese herzlich und aus einem vernehmlich reichen Bildungs- und Wissensschatz bewillkommnete. Es fehlte nicht an bekannt gastlicher Bewirtung. Aber es wurden uns auch die Kostbarkeiten an Wandteppichen und Gemälden, die die Staatsräume van het Stadhuis schmücken, gezeigt. Man setzte seine Ehre darein, auch dieses Bauwerk (der Frührenaissance), das der Krieg arg beschädigte, unter der sorgsamsten Leitung der Restauratoren wiedererstehen zu lassen. So gesehen, verbindet uns nicht nur ältere Geschichte mit dieser lebhaft pulsierenden niederländischen Stadt, sondern auch das Schicksal unseres Jahrhunderts.

Wir fuhren nach s'Hertogenbosch, wo wir die Sint-Jan-Kathedrale besichtigten und dann nach der still im Grünen träumenden kleinen Stadt Zaltbommel, der wir Heutigen zwar nur noch mit Mühe die Bedeutung einer mittelalterlichen Hansestadt ansehen, die aber doch



Das Rathaus zu Kalkar

„steinernes Denkmal“ elfhundertjähriger Geschichte ist. Und Zaltbommel ist der Heimatort Meister Gisberts. Aus verschiedenförmig gegliederten Häusergruppen ragt die Sankt-Martin-Kirche empor, deren erster Bau nachweislich Pfingsten 1304 geweiht wurde und deren Ausbau im vierten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts von Dr. Gorissen Meister Gisbert zugeschrieben wird. Den Betrachter ziehen freigelegte Fresken mit Bildnissen des heiligen Christophorus, des heiligen Johannes und der Evangelisten an, die ältesten Chorbänke der Niederlande aus dem 14. Jahrhundert und ein in seiner Ornamentik bemerkenswert gemeißeltes Taufbecken besonders an.

Wir Düsseldorfer lasen vergnüglich über dem Eingang des Hauses Kerkstraat 26: „De Drippe“, was wir uns in „de Trippe“ übersetzen können. Trippen waren auch bei uns früher eine Art von Holzschuhen. Das Haus „Die drei Mohren“ an der Gasthuisstraat, Stammhaus der Familie Philips, mit der Karl Marx verwandt war, sah diesen zeitweilig als Gast; er schrieb hier an seinem Buch „Das Kapital“. Unter den vielen Hausbezeichnungen belustigten uns ausnehmend „Haus der Unverschämten“ und „Die Laus an der Kette“, einstens Obdachlosenasyll, wo die verlausten Landstreicher über eine Kette gelehnt schlafen konnten, wie einstzumal bei uns in der Herberge „Zur Heimat“ für fünf Fenning an der Ling. Eine Merkwürdigkeit ist der Turm des

Spitals mit seinem Glockenspiel aus neunundzwanzig Glocken und dem beweglichen Spielwerk unterhalb des Zifferblattes, das nach jeder vollen Stunde ritterliche Kämpfe vorführt. Als wolle sie ihr Vorrecht geltend machen, begann die kleine Rathausglocke bereits fünf Minuten vor 6 Uhr – wir trafen eben auf dem Marktplatz ein – zu läuten. Aber so wie der Zeiger auf 6 tickte, übertönte ihre traulichen Klänge auf dem sonst still versonnenen Marktplatz das Glockenspiel im Spitalturm.

Wie wohlthuend anheimelnd wirkt doch ein solch, bei aller Wesenseigenheit im einzelnen, gleichsam nach einem uns verlorengegangenen Maßstab erbautes Städtchen auf uns Großstädter, die in der eigenen Heimatstadt das Heimeilige entbehren müssen und sich nicht selten fremd fühlen.

Angefüllt von Schauensglück und bereichert an Wissen über die Geschichte und Kulturgeschichte unserer weitreichenden Heimatlandschaft, über ihre natürliche und politische Entwicklung und ihren nicht leicht zu überschätzenden Kunstbesitz führen die Teilnehmer heim. Der Tag im Nachbarland schien uns wie ein Besuch bei Verwandten, die ähnliche wertvolle Erbstücke aus altem angestammten Familienbesitz wie auch wir hüten und pflegen und in Ehren halten und, soviel Leid sie auch durch die Unrigen erfuhren, freudig bereit sind, alte Wechselbeziehungen wieder aufzunehmen.

Belgische Landschaft

(nach Paul Verlaine)

Die sinkenden Hügel und Hänge,
Rosa und grün überhaucht,
Sind dämmrige Herbstgesänge
In trübes Licht getaucht.

Über den Hängen und Räumen
Verblutet der Sonne Gold;

Aus dunklen, niedrigen Bäumen
Klingt Vogelklagen hold.

Langsam verlöschen voll Trauer
Die Bilder im herbstlichen Rauch;
In wirre Sehnsuchtsschauer
Wiegt mich der laue Hauch.

Übertragen von Bettina Braun

Rudolf Weber

Romantik der Dächer

Droben mit den Speicherräumen fängt der geheimnisreiche Zauber an. Ein dämmeriges Halbdunkel regiert hier selbst an hellsten Sonnentagen. Ringsum ein Gewirr von dicken und rechteckig zugehauenen Balken, die bisweilen ganz unvermutet knistern. Da oder dort Spinnengewebe in schummerigen Ecken, und trübe lugt das Licht durch die schrägen, angelaufenen Fenster, um die herum die Ziegelpfannen, brav in langen Reihen sorgsam ineinander gehakt, oben vom First bis zum Holzfußboden sich zusammenfügen.

Es ist ganz still hier. Nur der Wind seufzt da draußen vorbei, und man hört, wie die Regentropfen abwärts kullern, sich in der Rinne sammeln und dann glucksend durch das Abflußrohr senkrecht zur Mutter Erde nieder gleiten. Die Luft inmitten dieses höchsten Raumes ist muffig und abgestanden. Dort aber ganz in der Höhe versteckt, lockt am Ende der Leiter und kaum erkennbar, die Luke. Ein kühner Griff, es knirscht ein wenig, und die Luke beiseite geschoben, gucken neugierig Sonne und Wolken in den Trockenboden hinein. Lustig tröpfelt das himmlische Naß durch das Loch, und die Mösche da am Sims, die dort ihren ungestörten Lieblingsplatz haben und die die Nöte und die kärglichen Freuden der Stunde, einer neben dem nächsten hockend, schilpend, schalpend durchsprechen, stieben erschrocken und ärgerlich ob jener unvermuteten Störung mit plärrendem „Därr“ auseinander.

Wie so ganz anders bietet sich doch die Welt an aus dieser Spatzenperspektive. Nur gedämpft klingt der Lärm der Straße hinauf, so entfernt, so schwach, und wenn da unten die elektrischen Züge vorüber eilen, so sieht das aus, als ob langgestreckte graubedachte Wesen eilfertig daherhuschten. Dunklen Klümpchen gleichen die Menschen auf den Bürger-

steigen, und die daherspurten rollenden Untersätze scheinen auf einmal recht viel für die geschundenen Nerven ihrer geplagten Zeitgenossen übrig zu haben. Man hört sie kaum. Allerwärts stechen ringsum als Dachreiterersatz die Antennen in das Firmament, die mit Hilfe ihrer Drähte die unersättlichen Flimmerkästen speisen.

Nett, wie man hier ohne Scheu und von keinem beachtet, in fremde Zimmer gucken kann. Da tanzt ein Mannsbild, die Telephonmuschel am Ohr wie ein Irrer um seinen Schreibtisch herum. Er haut auf die unschuldige Stuhllehne. Er zerrt an der Schnur. Vorsicht, gleich schmeißt er den Apparat herunter, Mensch, ärgere Dich doch nicht so! Ein Stück weiter tuscheln zwei junge Dinger fast schon eine Viertelstunde lang auf den eng aneinandergeschmiegteten Balkon. Sie lachen und wispern und finden kein End mit der Freud. Und da haben wir auch den Möler mit dem Spitzbart und der wilden Mähne ausfindig gemacht, der vor seinem Bild steht, die Palette in der Linken, den Pinsel in der Rechten, und tief versunken in seine Arbeit ist.

Geheimnisse offenbaren sich, wohin man sieht. Gewohnte Alltäglichkeiten rücken ab, und das, was unerreichbar schien, ist greifbar nah und neu geworden. Wie wuchtig wirken doch die Kamine, wenn man neben ihnen steht und wenn sich der Rauch aus ihren rußgeschwärzten Öffnungen kräuselt. Von unten machen sie sich doch viel leichter und beschwingter. Wieder ein neuer Blickpunkt, ein hängender Garten am Mansardenfenster. Ein ganzes Stück springt er nach vorn, und die Ranken des wilden Weines fingern mit ihren letzten Ausläufern bis an den Nistkasten, der mit dem Ausflugloch vorschriftsmäßig nach Osten zeigt. Blumenkästen zur Seite, ausgeleerte Margarinekästen mit dezent klaffen-

den Brettern als Tomatenkulturen für die warme Jahreszeit sind an eine bevorzugte Stelle gerückt. Welch ein betulicher Winkel zur Lenzes- und Sommerzeit, um den dann sirrend die Segler jagen und das Rotschwänzchen auf der obersten Spitze des Hauses mit seinem „Fit-teckteck“ den jungen Tag begrüßt und ihn kurz vor der Abenddämmerung beschließt. Doch im Augenblick ist noch alles öde, und die paar vergessenen Hopfentroddelein, die da im Luftzug bammeln, dazu die aufgehängten Speckschwarten, an denen schwarzköpfig die Kohlmeisen picken, gemahnen daran, daß der Märzwind ernüchternd kühl vorüberstreicht.

Frei ist der Blick ringsum bis zum milchig-blauen Horizont. Ringsum kuscheln sich die Häuser eng beisammen. Da und dort eine Brandmauer, liebevoll mit Efeu zugedeckt. Drunten kleine, größere Gärtchen mit rasigen Klexen, auf denen eine schlanke Pyramidenpappel oder eine junge biegsame Birke seh-

süchtig darauf warten, ihre Knospen entfalten zu dürfen. Na ja, irgendwann ist es endlich wieder so weit. Dazwischen eingeschoben nüchterne asphaltierte Höfe mit ihren nach rückwärts sich anschließenden Lagerschuppen, die Kisten, Kästen, Fässer bergen, die sie doch wieder eines Tages herausgeben, damit sie auf fauchende Wagen verladen werden, die sie sie irgendwohin befördern.

Häuser, Wagen, Bäume, Straßen, Menschen, Mösche, das alles erhält von hier oben ein ganz anderes Gesicht. Zu Häupten aller stehst du in luftiger Höhe, siehst die Fäden von einem zum anderen laufen, und du wahnst, die Sorgen, Freuden und Probleme, die die da unten bedrängen, zu erkennen. Aber du selbst bist für ein kleines Weilchen frei und restlos unbeschwert, bis die Luke sich über dir schließt, bis du die Treppe hinuntersteigst, um dich von neuem in den betriebsamen Strudel eines hastenden Alltags zu stürzen.

Mäuzkes

von Erich Meyer-Düwerth

Die Erinnerungslücke

„Ech wor hüt morje för Jericht.“
 „Wat häste denn jedon?“
 „Ech wollt mech do nur ens wärme. Do wod mine Nam als opjerofo.“
 „Wees dr Düwel, woher die eenem emmer kenne! On wat säht dä Jerichtsrat?“
 „Ech wör falsch jebore. Wat meent dä domet?“
 „Da hält dech för en Steißjeburt. Wieder nix!“
 „... kann ech mech jarnit dran erinnere ...“

Das Alter

„Hüt ben ech fönfonzwanzich Jahr verlobt.“
 „Ech denk, verhierot?“
 „Dat och: vieronzwanzich.“ Jahr
 „met wievöll worste denn verlobt?“
 „Met zwanzich.“
 „Mädches?“
 „Johr!“
 „Dann beste jo als . . . För so ald hätt ech dech net jehalde!“

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“ e.V. Geschäftsstelle: (Wilhelm Krischer) 4000 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf Nr. 1 59 03 (Archiv im Brauereiausschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags von 16–18 Uhr, freitags von 10–12 Uhr. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Wittlaer (bei Düsseldorf), Grenzweg, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,30 DM Einziehungsgebühren. **Postcheckkonto Köln 58492.**
 Gesamtherstellung *Triltsch-Druck Düsseldorf*; Anzeigenverwaltung *Michael Triltsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 105 01.*

Düsseldorf - Bücher

Bücher für Sie - Bücher zum Schenken

Wenn Sie in der reizvollen Landschaft um Düsseldorf Erholung und Entspannung suchen ... das

Düsseldorfer Auto-Wanderbuch

zeigt Ihnen die schönsten Rundwege durch die grünen Wälder und Fluren der nächsten und weiteren Umgebung Düsseldorfs. Jedes Buch enthält über 50 Wander-Vorschläge mit 50 Karten-Skizzen, Anfahrten und Zeitangaben, für Fußgänger die Bahn- und Bus-Verbindungen. - Aus dem Inhalt: Düsseldorf und Umgebung - Das Bergische Land - An Anger und Ruhr - Am Niederrhein - Das Oberbergische Land und Sauerland - Das Siebengebirge - Das Münsterland - Die Eifel. 222 S. mit vielen Fotos u. Übersichtskarten; Taschenformat, DM 5,80

Düsseldorf in neuen Bildern von Heinz Gräf. Dieser kleine Bildband soll lieben Gästen erwartungsvolle Vorfreude bereiten, er mag ihnen Anreiz sein zu neuen, eigenen Entdeckungen. Und vielleicht wird er auch Sie, lieber Düsseldorfer, stolz machen auf die eigene Heimat. 64 S., dreifarbiges Umschlagbild, 14,8 x 21 cm, dreisprachig: deutsch/englisch/französisch, DM 6,80

Heinrich Heine in seiner Vaterstadt Düsseldorf. Biographische und lokalhistorische Skizzen von Gerhart Söhn. Die Stätten, die an Heinrich Heine erinnern, sind nicht leicht zu finden. So wurde immer wieder nach einem Wegweiser gefragt, der über das Leben des Dichters in seiner Vaterstadt informiert. Das kleine Buch füllt nicht nur diese Lücke, sondern bietet darüber hinaus eine Fülle von Hinweisen auf die Lebensumstände des jungen Heine. 69 S. Text, 33 Abb., brosch., DM 8,80

Ewiger Zeitgenosse Heine. Auszüge und Zitate aus seinen Schriften. Ein Brevier von Dr. Hans Lamm. 117 S., brosch., DM 4,80

Prof. Dr. Christian Bruhn und die Begründung der westdeutschen Kieferklinik, Bd. 23 der „Düsseldorfer Arbeiten zur Geschichte der Medizin“. Herausgeber Prof. Dr. H. Schadewaldt; 108 S., 1 Abb., DM 9,80

Die Düsseldorfer Altstadt - Herz der großen Stadt. Liebevoll aufgezeichnet von August Dahm, einem der besten Kenner der Altstadt. Die Altstadt mit ihren Gäßchen, alten Bierkneipen, romantischen Winkeln, Gedenkstätten und ihrer Bevölkerung. 144 Seiten, Taschenbuchformat, DM 6,80

Das Alte Rathaus. Das im 16. Jahrhundert errichtete Rathaus, in dem die Stadt ihre Gäste empfängt, wo Oberbürgermeister und Oberstadtdirektor residieren, bildet heute eine architektonisch eindrucksvolle Synthese von Tradition und Gegenwart. Auf einem Rundgang wird die Geschichte des alten Rathauses in vielen reizvollen Details lebendig. 32 teils vierfarbige Abbildungen, Text dreisprachig, broschiert DM 7,80, Leinen DM 11,80. Mit farbigem Schutzumschlag

Wildnis hinter Gittern und Gräben. Ergötzliche Geschichten vom ehemaligen Düsseldorfer Zoo von R. Weber. Aus dem Inhalt: 15 Wasserbüffel spazieren durch den Zoo - Man soll nicht mit Kängurus boxen - Beinahe wäre der Löwe entwischt. 200 S., Taschenbuchformat, DM 6,80

Die ehemalige Düsseldorfer Gemäldegalerie. Von Eduard Alberts. Eine Untersuchung über die an ihr ehemals bestandenen Eigentumsverhältnisse mit einer ausführlichen historischen Vorstudie. 195 S., Format 14,8 x 21 cm, kart. DM 19,40

Tinte und Schminke. Von Hans Müller-Schlösser. Der bekannte Schriftsteller und Komödiant (Autor des „Schneider Wibbel“) erzählt in diesem heiteren Buch aus seinem Leben. Bekanntschaften mit Louise Dumont, Paul Henckels, Heinrich Spoerl, Herbert Eulenberg, Paul Kemp u. a. spiegeln sich in einer Fülle köstlicher Anekdoten und Begebenheiten. 160 S., 10 Abb. auf Kunstdruckpapier, in Leinen gebunden, mit Schutz-Umschlag, nur DM 2,-

Biesenbachs bekannte Düsseldorf-Romane

Des Kanzlers Sohn. Ein Stück des alten Schlosses der Herzöge von Berg zu Düsseldorf, das im Jahre 1872 in Flammen aufging. 309 Seiten, Leinen DM 12,80

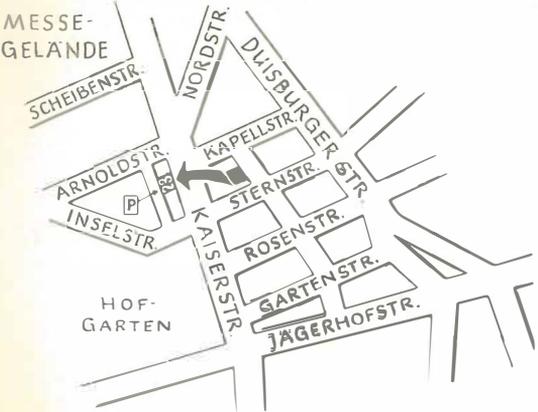
Das Stiftsfräulein von Gerresheim. Das Schicksal der früheren Kanonistin im adligen Stift, Aleid von Büren, der späteren Ehefrau Godderts von Quad. 274 Seiten, Leinen, DM 12,80

Das alte Haus in der Bilker Straße. Man erlebt das höfische Treiben im Schloß Benrath und das bürgerliche Leben des alten Düsseldorf um 1750. 271 S., Leinen, DM 12,80

Buchhandlung Tritsch, Rathaus-Arkaden, Tel. 15301

Auch in allen anderen Buchhandlungen zu haben

Düsseldorfer Heimaftreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Karl Schracke
Der Maß-Schneider
 für die Dame und den Herrn

Herrenausstattung

Großes Lager in- und ausländischer Stoffe

Düsseldorf · jetzt Kaiserstr. 23
 Tel. 44 27 86

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat August 1967
 Vereinsheim „Brauereiausshank Schlösser – Altstadt“

Dienstag, den 1. August,
 20 Uhr

Dr. Hans Stöcker stellt Düsseldorfer Künstler vor, dieses Mal den
Kunstmaler Richard Ebel

Herr Ebel bringt dazu noch einen interessanten Bericht über seine Studienreisen (Mittelmeerraum) mit Lichtbildern.

Dienstag, den 8. August,
 20 Uhr

Gold- und Silberschmiedemeister Paul Hartkopf
 hält uns einen Farbfilmvortrag mit dem Titel:

„Nach Mogok in Burma in das Tal der Rubine!“

Dienstag, den 15. August,
 20 Uhr

Ratsherr Josef Heinrich Sommer berichtet:

Kleine Geschichten am Rande ... des Weltgeschehens.

Erlebtes und Erlauschtes.



Seit 6 Generationen **Carl Maassen**
 Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost
 Bergerstr. 3 - 5 · Ruf 32 95 44/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werkküchen, Klöster, Krankenhäuser

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF-HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161
STADTBÜRO · D' DORF · WORRINGERSTR. 8 · RUF 359653

Dienstag, den 22. August,
20 Uhr

Georg Bergmann, Mitglied der Tischgemeinschaft Rhing-
kadette, zeigt uns einen eindrucksvollen Farbfilm

Safari 1967 in ein Paradies

18 000 km in Afrika

Dienstag, den 29. August,
20 Uhr

Was jeder Bürger von der Rentenversicherung wissen muß!

Darüber wird als Fachmann Ratsherr Herbert Vesper uns einen
Vortrag halten.

Voranzeige
für den Monat September

Oberstudienrat Dr. Carl Vossen hält uns einen Vortrag:

Kurfürstin Anna Maria Luisa, die letzte Medici

Eine Würdigung der Gemahlin Jan Wellems anlässlich ihres
300. Geburtstages.



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

Brauereiausschank Schlösser

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH
DÜSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 32 59 83

Gemütliche historische Gaststätte
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

STUBS PILS u. EXPORT

SCHLÖSSER ALT

KONFERENZ- UND FESTSÄLE FÜR 20-500 PERSONEN · VEREINSHEIM DER „DÜSSELDORFER JONGES“
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

JOSEF

Lauren

FRISEURBETRIEBE · PARFÜMERIE

Damen- und Herren-Salons für Modefrisuren und Haarpflege · Kosmetik · Pediküre · Bäder

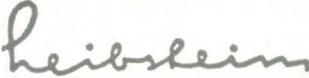
DÜSSELDORF Im Hauptbahnhof Telefon: 35 91 16 / 36 22 31

Geschäftszeiten: täglich 7.00 bis 19.30, sonntags 8.30 bis 12.00 Uhr

BÜDERICH · Laacher Weg 43 · Telefon 4514

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Damen-Moden Herren-Moden



früher Königsallee — jetzt Schadowstraße 74

Signal für frische Laune



JOHANN *Kierdorf*

Inh.: Peter und Willy Comp

**Getränkherstellung
und Großhandel**

Düsseldorf,
Rethelstraße 135
Telefon 68 66 24

23. Mai

Diesen afroasiatischen Abend hatte Universitätsprofessor Dr. Schadewaldt angeregt. So waren zahlreiche Studenten aus den verschiedenen afrikanischen und fernöstlichen Staaten samt ihren Lehrern zu uns gekommen. Sie alle wurden mit Einschluß unseres berühmten Ehrenmitgliedes Prof. Derra herzlich vom Baas begrüßt.

Zum Auftakt nahm Prof. Dr. von Harnack das Wort. Früher, so sagte er, sei es für die Studiker aus fernen

Ländern, die unsere Muttersprache nicht verstanden, sehr schwer gewesen, sich im Kolleg und bei der Wohnungssuche zurecht zu finden. Sie mußten erst noch deutsch lernen, um sich im Studienplan zurecht zu finden. Damals habe es auch hier, genauso wie in vielen ausländischen Instituten, eine ständige Leistungskontrolle gegeben. Doch das gehöre der Vergangenheit an, wenigstens in Düsseldorf. Heute, legte der Sprecher dar, nähmen wir nur junge deutschsprechende Studenten aus allen Erdteilen, die nun auf der ganzen Linie gut zu-

SPATEN-KAFFEE

Das ist Kaffee!



J U W E L I E R
DÜSSELDORF · FLINGERSTRASSE 8

1880 85 Jahre 1965

Hermann Gärtner
Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Tel ef 04461 86 + 441797
Kaiser str 4820



Wesche
Optikermeister
Friedrichstr. 59
Lieferant aller Krankenkassen
Telefon 24169

*Schärfer sehen
Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstraße
Collenbachstraße 1, am Dreieck
Dorotheenstr. 73,
am Dorotheenplatz
Sa.-Ruf 241 69

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.



Gravieranstalt
DÜSSELDORF - Steinstraße 17, an der K6
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravur er vom Fachmann

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ihren Umzug vom Fachmann

Franz J. Küchler

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

recht kämen.

Ihm nach folgte Prof. Dr. Schadowaldt, der befriedigt feststellte, daß die beiden Universitätsstädte Köln und Düsseldorf ungemein studentenfreundlich seien.

Es sprach weiter Protektor Prof. Dr. Elert. In dieser Stadt Jan Wellems, bekundete er, sei es recht leicht, sich hier heimisch zu fühlen. Aus diesem Grund kämen neben vielen Wissenschaftlern auch zahlreiche fremdländische Studenten hierher, weil sie in Düsseldorf die besten Dozenten und ferner eine gemütliche Altstadt fänden. Als letzter Redner trat dann Prof. Derra an das Mikrophon. Ein besonders herzlicher Dank ging an Hermann Raths, der die Afro-Asiaten bat, doch häufiger liebe Gäste der Jonges zu sein. Er erinnerte dabei an die Carl-Duisberg-Gesellschaft, die vor Jahren gleichfalls mit Wissensdurstigen aus fremden Staaten zu uns kam. So manche jener jungen Afrikaner hätten sich,

wie er erzählte, bei uns recht wohl gefühlt. Einer jener Afrikaner habe jahrelang recht vergnüglich als Verkehrsgast am Tisch der „Kiebitze“ gesessen, bis er als fertiger Arzt in seine Heimat wieder zurück fuhr.

30. Mai

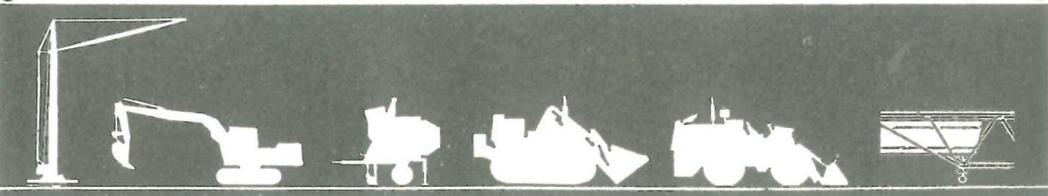
An diesem Abend feierte die älteste Tischgemeinschaft, 2. Löschzug geheißten, ihren runden Geburtstag. Sie wurde 35 Jahre alt. Und das war wahrlich Grund genug, jenes fröhliche Ereignis gebührend herauszustellen. Wenn zudem noch diese Runde einen schnittigen Tischbaas in der Gestalt des Buchhändlers Kurt Hackmann besitzt, weiß man, daß die Sache recht sicher geht. Zu den Urahnen und Mitbegründern jenes trinkfrohen Haufens, der sich an diesem Abend an einem vom Baas huldreich gestifteten Faß Düssel labte, zählten der Altkreishandwerkermeister Holzapfel und der

HANS WARNER



BAUMASCHINEN UND BAUGERÄTE ALLER ART

 <p>LIEBHERR</p> <p>Krane Bagger Mischer Mischtürme Übergabesilos</p>	<p>Betonaufbereitungsanlagen Winterbaugeräte Pumpen aller Art</p>
 <p>Hünnebeck</p> <p>Rüstgeräte Schalungsträger Schnellbaugerüste Leichtgerüste Stahlrohrstützen</p>	<p>Baustellen-Wagen Planiergeräte Raupen und Lader Walzen</p>
<p>Düsseldorf - Benrath</p>	<p>Telefon 71 60 04</p>
<p>Fernschreiber 08-582-179</p>	



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Das Geheimnis & | B PELZVERLEIH Ihrer Eleganz:

DÜSSELDORF · ACHENBACHSTRASSE 135 · TELEFON 671264

frühere inzwischen pensionierte Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, Dr. Jakob Josef Spies, kurz Köbes genannt. Mit Stolz wies der Kurt ferner darauf hin, daß aus den Reihen besagten Löschzuges sechs Vorstandsmitglieder: Otto Breimer, Willy Kleinholz (ist jetzt noch bewährter Schatzmeister), Ratsherr Willy Krüll, Präsident a. D. Ehrenmitglied Schorsch Noack, Dr. Spies und Dr. August Strick hervorgingen.

Danach rollte ein heiteres Programm daher. Es musizierte voller Emsigkeit die Kapelle der Schwabenbrauerei unter Josef Merk. Es sang der Männergesangsverein Apollo (Dirigent: Braeckeler). Es schloß sich an

frei nach Schiller ein Prolog von dem tüchtigen Heinz Rothaus, der gleich seinem Baas in einer städtischen Feuerwehruniform steckte. Prächtig das kommunalpolitisch durchtränkte Bühnenspiel mit Jan Wellem, alias Jupp Schäfers, mit dem köstlichen Schneider Wibbel, sprich Heinz Verhagen, dem singenden Kellermeister Fritz Jost und dem vollendeten Trompetensolisten Klaus Klassen.

Zwischendurch gratulierte Hermann Raths, der allerlei Lobenswertes über diese Säule einer großen Tischgemeinschaft zu sagen hatte. Harmonisch schloß die Stunde mit dem Jongsong. We

Der Muggel

von Erich Meyer-Düwerth

Lebte wahrscheinlich um 1820. Genaue Daten sind nicht bekannt. Sein Name ist wohl eine Abkürzung des Vornamens Nepomuk. Über Muk und Mukl wurde er zum Muggel.

Er war als Wilddieb und Schmuggler im alten Düsseldorf bekannt und beliebt. Sein Jagdrevier waren die „Schwarzen Berge“. Die sogenannte Walachei. Sie erstreckte sich als Bilker Busch vom heutigen Aachener Platz bis zur Corneliusstraße.

Aber nur ein Schmuggler war der Muggel so wenig, wie Thyl Ulenspiegel nur ein Schalksnarr war.

1815 kamen die Preußen ins Land. Der Wiener Kon-

greß hatte ihnen das Rheinland zugeteilt. Das machte sie bei den Rheinländern nicht beliebt. Zudem nahmen sie Zoll. Für ihre vielen Administraturen. Das machte sie noch weniger beliebt!

In „Carmen“ schmuggeln die spanischen Grenzgänger aus Protest gegen die Franzosenherrschaft. Aus Protest schmuggelt der Muggel gegen den Preußenzoll. Nur so sind seine Schelmenstreiche gegen die Douaners, wie er die Zöllner nannte, zu verstehen.

Aber der Muggel war kein Gewalt-, sondern ein Intelligenzschmuggler. Er war, wie alle Schmuggler, bei seinen Landsleuten nicht verhaßt. Besonders nicht bei

H. W. JORDAN GmbH & Co KG

Fach-Bauunternehmung
für Schornsteinbau
3 BP, 1 Ausl.-Pat. (Schweiz), 2 BGM



35jährige

Erfahrung

1. Abdichten von undichten Schornsteinen
2. Spez. Abdichten bei Gas- und Ölheizung
3. Beseitigung von Versottung
4. Reparatur von Schornsteinköpfen
5. Reduzierung von Querschnittsüberweiten durch Verrohrung mit Schornsteineinsatzrohren

Essen, Am Wiesental 9, Ruf 43083



Darauf sollten Sie schau'n:
Wissen und Gewissen
Verdienen Ihr Vertrau'n!
Eines davon allein
Kann für Sie von Schaden
sein.
Darum raten wir Freunden
und Bekannten
von

Brusius Brillanten.

Liesegangstr. 1 (neben Karstadt) · Tel. 353845

75 Jahre

DR. KURT HARREN
GEBÄUDEREINIGERMEISTER

Inhaber der Firma Jakob Harren, Gebäude-Reinigung
Düsseldorf · Jahnstraße 66 · Tel. Sa. Nr. 327653

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



für Bremsen
und Kupplungen

40 Jahre
Spezialfabrik in
Düsseldorf

BREMSBELAG-GESELLSCHAFT MBH
4 DÜSSELDORF SUITBERTUSSTR. 89/91 TEL.: 33 20 44 TELEX: 0858 1938

den Bauern. Er hielt ihnen die Felder frei. Vom Wild-
fraß von Hasen und Kaninchen, von Reh und Wild-
schwein. Und, nach bestem Können, vom Zoll der
„Prüsse“.

Der Wilddieb war wohl ein wilder Kerl. Aus einem
wilden Revier. Sein Jagdgebiet gehörte niemand. Aber

ihm war es ein Stück seiner Heimat. Er war aus ihr nicht
wegzudenken. Wie sie nicht von ihm.

Der Muggel hat kein Denkmal. Noch nicht.

Aber im Herzen des Rheinlands, besonders seiner
Heimatsstadt Düsseldorf, lebt, auch ohne Standbild:
Der Muggel.

Mänzkes

von Erich Meyer-Dürwerth

Die Katze

„Ech wollt, ech hätt och Rheuma. Dann könnt ech mech
och en Katz halde.“

„Dat kannste doch och so.“

„Ech han doch keen Müs. Wat soll dat arme Deer denn
don?“

„Wat angere och don – nix.“

„Meenste, ech wollt weje seelische Jrausamkeit an Deere
bestroft wäde?“

„Du häs reiht. Am Eng kritt die Katz für Jericht noch
reih, on du bes ne arme Honk!“

Lesezirkel „Globus“



OTTO THIELE

Wilhelm-Tell-Str. 6
Telefon 307716

Die Mappe für den anspruchs-
vollen und vielseitigen Leser!

FACTA

Grundstücksverwertungsges. mbH. & Co. KG.

Wollen Sie bauen oder Kapital anlegen?

Wir beraten Sie und führen für Sie aus:

- Bauten für Wohn- u. Gewerbezwecke
- Grundstücksbeschaffung, Planung,
Finanzierung und Ausführung
- schlüsselfertig und zum Festpreis.

Düsseldorf · Bahnstraße 52 · Telefon 326860

SCHNEIDER & SCHRAML

INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36

75 Jahre ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wir pflegen und reparieren Ihren Wagen!

Auto-Abschleppdienst W. Bender

Ruf: 78 0000
Düsseldorf
Tag und Nacht



Schwere Kranwagen
Heben und senken von Lasten
Bergungsarbeiten aller Art
Verladearbeiten · Tag und Nacht

Ruf:
780000



J. Bothe o. H.-G.

4 D Ü S S E L D O R F
Elisabethstraße 21-22
Telefon 12004/12040

AUTO-REIFEN

Runderneuerungen
Reparaturen
Handel, Auswuchten

ERNST SPRICK



Vertragshändler

Düsseldorf-Gerresheim

Am Pesch 15-19
Telefon 69 1278 und 69 67 92
Beseitigung sämtlicher Unfallschäden



IHR FORD-DIENST IN DERENDORF

Franz Prenger

Schloßstraße 11 Telefon 443265
NEUWAGENVERKAUF
KUNDENDIENST



BOSCH - BATTERIE

hochformiert startfest langlebig

PAUL SOEFFING KG

MINDENER STR. 18 · RUF 78 6221



Reifendienst 50 11 91

FLASBECK KG +

Heerdter Landstraße 245 50 11 92

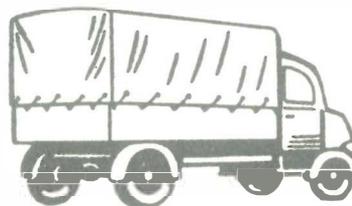
(Nähe Handweiser, Bunkerkirche)

FRANZ BUSCH

Kommandit-Gesellschaft

D Ü S S E L D O R F

Mindener Straße 30 — Fernsprecher 77 3061



Zelte-,
Decken-
und
Markisenfabrik

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Der schönste Salon in Düsseldorf

„Salon 1900“



im Hause »Hühner-Hugo« · Düsseldorf-Altstadt, Bolkerstraße 50 · 1. Etage
Tanz und Unterhaltungsmusik

Spezialität unseres Küchenchefs:

Orig. Pariser Zwiebelsuppe gratinée · Pfeffersteak flambé Napoleon · Filet-Steak vom Grill

Geöffnet von 19.30–3.00 Uhr

Telefon: 1 51 35

Achtung!

Hausbesitzer!

Erneuerung alter Fassaden auf jedem gesunden Untergrund, auch auf alter Ölfarbe, mit

Luroplast-Kunstharz-Edelputz

Putzausbesserungen werden auf Wunsch mit übernommen

Angebote unverbindlich

Spezialunternehmen

ALFRED LUTHER · MALERMEISTER

Düsseldorf, Reichsstr. 57, Ruf 2 83 33

Ober 425 Jahre trinkt man das gute OBERGÄRIGE ALTBIER direkt vom Faß aus der ältesten Hausbrauerei und Gaststätte Düsseldorfs

Im Goldenen Ring am Schloßurm
Ww. Richard Kampes · Burgplatz 21–22

SCHWABENBRÄU EXPORT
BITBURGER PILS

Gesellschaftsräume für 50, 100 und 350 Personen – 2 Bundeskegelbahnen – Schöne Sommerterrasse und großer Parkplatz – Eigene Schlachtung



K.P. MIEBACH

STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen

DÜSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26

Schnorr

DAS FALHGESCHÄFT FÜR
HÜTE · MÜTZEN · SCHIRME
HERRENARTIKEL
NORDSTR. 94

BOLKERSTR. 20



HESEMANN

Das Fachgeschäft für
Baubeschläge, Eisenwaren u. Werkzeuge
Düsseldorf, Friedrichstr. 114-116, Ruf: 33 46 44

ECHT DÜSSELDORFER ALT

Schumacher Alt
SCHLÜSSER ALT
Uerig Alt
Dieterich - Alt
Gastweiler's Alt
Düffel - Alt
Büch's Yes - Alt
Kornfeins
Alt